BRIEF AUS DEM

HAUS SCHLESIEN





Ausstellung

PETER JOSEPH LENNÉ

General-Gartendirektor der königlichpreußischen Gärten und seine rheinischen Wurzeln DIZ

NEUGESTALTUNG DER DAUERAUS-STELLUNG DES DIZ Sammlung

DIE ÄLTESTEN OBJEKTE IN DER SAMMLUNG



LIEBE MITGLIEDER UND FREUNDE DES VEREINS HAUS SCHLESIEN,

in den vergangenen Wochen hat die Pandemiesituation eine positive Wende genommen. Nachdem die dritte Welle sich immer mehr verschärfte, hatte in erster Linie die Bundesregierung die Notbremse gezogen - und hierbei vor allem die Bundeskanzlerin. Durch gesetzliche Regelung wurde festgelegt, dass bundeseinheitliche Maßnahmen gegen eine weitere Ausbreitung des Coronavirus ergriffen werden. Das waren sehr harte Einschränkungen, aber es hat sich gelohnt.

Dass die Zahl der Neuinfektionen inzwischen drastisch abgenommen hat, lag aber nicht nur daran, sondern auch an der deutlichen Steigerung der Impfraten in der erwachsenen Bevölkerung. Inzwischen ist jeder zweite Bundesbürger mindestens einmal geimpft worden. Die Anzahl der vollständig Immunisierten nimmt beständig zu. Wenn die Entwicklung so weitergeht, kann man also erwarten, dass eine eventuell noch einmal auftretende vierte Welle milde verlaufen wird, eher so wie eine Grippewelle in der kalten Jahreszeit.

Für uns im HAUS SCHLESIEN bedeutet diese Entwicklung eine große Erleichterung. Es hat sich gelohnt, in den vergangenen Monaten durchgehalten zu haben. In den letzten Ausgaben unseres ,Briefes aus dem HAUS SCHLESIEN' haben wir Ihnen jeweils berichtet, welche Aktivitäten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ergriffen haben, um unsere kleine schlesische Heimat nicht untergehen zu lassen. Ich muss mich im Namen des ganzen Vorstandes an dieser Stelle sehr herzlich bei allen für dieses großartige Engagement bedanken! Kurzarbeit, plötzlicher Überstundenabbau, Verkürzung der Öffnungszeiten und vage Aussichten auf Besserung der Situation: das waren heftige Belastungen für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Jetzt können wir alle positiv nach vorne blicken. Die Zahl der Übernachtungsgäste im Haus nimmt zu. Es sind bereits Termine für Familienfeiern gebucht. Und die wöchentlichen Musikabende im Innenhof finden einen außerordentlich großen Anklang. Die Menschen wollen endlich wieder etwas erleben und aus dem Haus kommen. Gerade durch diese Musikveranstaltungen kommt wieder Leben in unser Haus.

Bedanken muss ich mich auch bei den Mitgliedern des Vorstandes. Seit Jahresbeginn haben wir unsere Vorstandssitzungen monatlich gemeinsam mit dem Geschäftsführer online durchgeführt. Die wirtschaftliche Entwicklung im Zusammenhang mit der Pandemie und der Fortschritt der Renovations- und Umbaumaßnahmen im musealen Bereich wurden intensiv besprochen. Dafür haben wir uns jeweils viel Zeit genommen. Einerseits war es hilfreich, sich wenigstens über den Computer am Bildschirm treffen zu können. Andererseits fehlte dabei aber das Flair einer Sitzung vor Ort im Ambiente unseres wunderschönen Hausensembles und der Besuch der Rübezahlstube. Wir haben deshalb beschlossen, die nächste Sitzung wieder im HAUS SCHLESIEN durchzuführen. Damit kehrt ein wenig Normalität auch für den Vorstand zurück.

Ich will auch Sie an dieser Stelle aufmuntern, bei nächster Gelegenheit wieder einmal ins Haus zu kommen. Momentan werden die Bedingungen für einen Restaurantbesuch immer weitergehender erleichtert. Je nach Annahme unseres Restaurantangebotes durch unsere Gäs-

te werden wir auch die Öffnungszeiten der Rübezahlstube anpassen. Es ist deshalb ratsam, sich vor einem Besuch kurz telefonisch über die aktuelle Situation zu informieren.

An dieser Stelle kann ich Ihnen eine Neuigkeit berichten: Sollten Sie mit einem Elektrorad ins HAUS SCHLESIEN kommen wollen, werden Sie in absehbarer Zeit eine Ladestation im Innenhof vorfinden. Auch HAUS SCHLESIEN tritt also in das Zeitalter der Elektromobilität ein! Frau Remig und Herr Kersthold haben die Umsetzung unseres Vorstandsbeschlusses in die Hand genommen. Wir gehen davon aus, dass diese Maßnahme zu einer Attraktivitätssteigerung bei Radwanderern führen wird.

Ich bin davon überzeugt, dass es nicht mehr lange dauern wird, bis wir uns wieder wie früher im HAUS SCHLESIEN treffen können. Für die im Oktober geplante Mitgliederversammlung bin ich inzwischen sehr zuversichtlich. Auch wenn die Infektionszahlen jetzt deutlich zurückgehen, gibt es aber weiterhin Erkrankungen. Bitte bleiben Sie deshalb nach wie vor vorsichtig, damit wir uns gesund wiedersehen können.

Mit den besten Wünschen bin ich

Phichael Linh.

Prof. Dr. Michael Pietsch Präsident

FLEISSIGE HELFER IM GARTEN

In der letzten Ausgabe hatten wir ehrenamtliche Helfer für unser Gartenprojekt gesucht. Einige fleißige Helfer haben sich gefunden und die Aktion lief gut an. Schon vieles konnte in den letzten Wochen umgesetzt werden. Aber bei einem Garten gibt es nie ein Ende und mit den zunehmenden Lockerungen im Hinblick auf die Kontaktbeschränkungen, möchten wir weitere Helfer motivieren sich uns anzuschließen.

Für unser Gartenprojekt suchen wir versierte Gärtner, solche die es noch werden wollen aber auch wer meint keinen grünen Daumen zu haben ist herzlich







Das Gartenteam pflegt einige Beete in der Parkanlage: darunter den Kräuter-

garten, das Bohnentippi, die Blumenrondelle und die Sträucherbeete. Die Teammitglieder treffen sich freitags, oder nach Absprache und jäten Unkraut, mähen den Rasen, schneiden den Buchs, pflanzen Blumen und vieles mehr.

Bei Interesse melden Sie sich unter 02244 886 232 oder kultur@hausschlesien.de.

INHALT	
FLEISSIGE HELFER IM GARTEN	3
NEUGESTALTUNG DER	
DAUERAUSSTELLUNG DES DIZ	4
HINTER DEN KULISSEN	6
STAPELWEISE KARTONS	
UND BÄRENSTARKE HILFE	7
PETER JOSEPH LENNÉ	
General-Gartendirektor der	
königlich-preußischen Gärten	
und seine rheinischen Wurzeln	9
»MEISTERHAFT	
WIE SELTEN EINER«	
Die Gärten Peter Joseph Lennés	
zwischen Schlesien und Pommern	11
UNSERE PARTNER	
STELLEN SICH VOR	
Stadtmuseum Reichenbach	12
VERANSTALTUNGSKALENDER	14
MITCHERE	4.6
MITGLIEDER	16
PROJEKT EUROPA	
Die Zisterzienser und	
ihre kulturelle Leistung	17
DIE ÄLTESTEN OBJEKTE IN DER	
SAMMLUNG HAUS SCHLESIEN	18
EINE ARBEIT DER	
"OSTDEUTSCHEN WERKSTÄTTE	N"
in der Sammlung HAUS SCHLESIEN	19
SCHLESIENS VIELFALT	
- ONLINE UND OFFLINE	20
VERANSTALTUNGSHINWEISE	
Termine im HAUS SCHLESIEN	22

UNSERE GASTRONOMIE

27

NEUGESTALTUNG DER DAUERAUSSTELLUNG DES DIZ



Einige unserer Planungen, die ich Ihnen noch voller Optimismus in der Frühjahrsausgabe des Briefes aus dem HAUS SCHLESIEN vorgestellt hatte, sind leider sowohl der Corona-Pandemie als auch den Verzögerungen auf der Baustelle zum Opfer gefallen. Durch Erkrankungen und Lieferprobleme sind wir bei den Umbauten leider noch nicht so weit wie vorgesehen – nun ist aber allmählich Land in Sicht.

Es ist uns vor allem im Hinblick auf die engagierten Verantwortlichen der Bundesheimatgruppe Bunzlau sehr schwergefallen, die Sonderausstellung über die Bunzlauer Heimatsammlung auf das kommende Jahr zu verschieben. Frau Findeisen hatte bereit enorm viel Zeit und Kraft in die rasche Aufbereitung der unendlich vielen Transportkisten aus der Siegburger Stube mit Keramik, Grafik und weiterem Sammlungsgut aus fast sechs Jahrzehnten Sammlungstätigkeit investiert. Aber man musste letztlich realistisch sein, vor allem da die Laufzeit einer Bunzlau-Sonderausstellung eine gebührende Dauer haben sollte und die Anschlussausstellung über den Gartenbaumeister Lenné bei den Kollegen des Deutschen Kulturforums Östliches Europa bereits fest gebucht und nicht aufschiebbar war. So sind die vielfältigen Objekte vorläufig zunächst in der Serie AUS DEN BESTÄNDEN DER BUNZLAU-ER HEIMATSTUBE auf Facebook und Instagram zu sehen.

Die Bunzlauer Sammlung soll nun in ihren vielen Facetten nach der winterlichen Krippenausstellung im neuen Sonderausstellungraum des DIZ gewürdigt werden. Zusammen mit einer internationalen Fachtagung, zu der die Kollegen und Fachleute aus Bolesławiec und weitere Keramik-Experten aus dem In- und Ausland eingeladen werden. Wir setzen – hoffentlich nach allen

Corona-Problemen und damit auch in entspannterer Atmosphäre – damit das erfolgreiche Format der Kuratoren-Tagungen in etwas modifizierter Form fort.

Wenn hoffentlich in den nächsten Wochen endlich die neuen Brandabschnitts- und Holztüren geliefert und eingebaut werden können, wenn die Malerarbeiten zunächst im Erdgeschoss, im Treppenaufgang und Sonderausstellungsraum fertig sind und bis August der Kassenbereich und der Museumsshop fertig werden, soll als erste Sonderausstellung "MEISTERHAFT WIE SELTEN EINER. Die Gärten Peter Joseph Lennés" mit einem kleinen Gartenfest eröffnet werden.

Seit April sind wir mit einigen sehr fleißigen und engagierten Helferinnen und Helfern dabei, dem großen, derzeit etwas verwunschenen Park, Form zu verleihen. Wir würden uns sehr freuen, über die Sommermonate weitere tatkräftige Unterstüt-



Das neue Museumsfoyer verbindet Architekt Schmidt-Münzberg in heller Eiche und typischem Striegauer Granit mit dem Ausstellungsbereich



Die Ausstellungsgestalter können kommen: Blick in den Dauerausstellungsraum im Juni 2021.

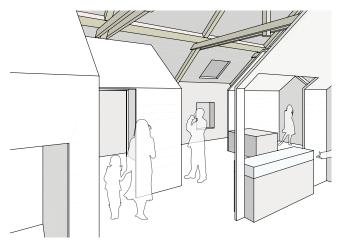
zung zu bekommen! Melden Sie sich also gerne bei Frau Fischer: 02244/886 231 oder kultur@hausschlesien.de, die dankenswerterweise die Hobby-Gärtner koordiniert. Es macht allen viel Spaß, auch wenn es anstrengend ist. Die gemeinsamen Essen nach getaner Arbeit sollen nach Ende der Corona-Beschränkungen dann auch in etwas geselligeren Runden münden. Es ist zugleich ein wenig Vereinsleben in kontaktreduzierter Zeit an der frischen Luft! Unserem engagierten Gärtner, Martin Schrock, der uns anleitet und mit Geräten, know-how und Lieferungen unterstützt, sei an dieser Stelle ein großer Dank ausgesprochen!

Wer nicht mitmachen kann: Auch über kleinere und größere Zuwendungen für Pflanzen, Geräte, Erde, Mulch etc. freuen wir uns sehr. Die äußerst strapazierten Rücklagen des Vereins können jeglichen Zuwachs gut gebrauchen. IBAN: DE68 3806 0186 2601 3180 19.

Die Planungen unseres Architekten Christopher Schmidt-Münzberg für die neuen Ausstellungsräume und die Eingangsbereiche des Museums gehen nun also in den Endspurt. Er hat die Räume geradlinig schlicht, heller und offener gestaltet, verleiht ihnen mit heller Eiche und schlesischem Granit eine charakteristische Materialität. Unser hiesiger Architekt und Bauleiter Gunnar Freudiger hat die vielerlei Gewerke der letzten Monate hervorragend koordiniert, so dass wir allmählich "Land sehen".

Parallel fand Mitte Mai der Wettbewerb zur Ermittlung einer Gestaltungsfirma statt, die das Konzept der neuen Dauerausstellung mit ihren sieben Themenmodulen und deren Vermittlungsformate professionell begleiten wird. Gemeinsam mit der Projektsteuerungsfirma pm-5 aus München wurde auf der Grundlage der Vergabeordnung und abgestimmt auf die individuellen Bedürfnisse des Museums im HAUS SCHLESIEN ein öffentliches Ausschreibungsverfahren ausgearbeitet. Aus einer zweistelligen Anzahl an diesem Projekt interessierter Gestaltungsfirmen bewarben sich letztlich drei Bieter mit detailliert ausgearbeiteten Vorschlägen für die künftige Dauerausstellung.

Von den drei Bewerbern fand das Atelier Schubert aus Stuttgart die größte Resonanz beim Auswahl-Gremium, an dem Vertre-



Sichtbeziehungen innerhalb der Häuser/Module schaffen eine transparente Ausstellungsarchitektur - Entwurf Atelier Schubert, Stuttgart.

ter des wissenschaftlichen Beirates und des Vorstands, die Geschäftsführung und das DIZ beteiligt waren. Die Projektsteuerungsfirma pm-5 begleitete den Prozess des Wettbewerbs bis zur Auswertung und Beauftragung.

Atelier Schubert ist eine sehr renommierte und erfahrende Firma, die viele erfolgreiche Sonderausstellungen im Bonner Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland entworfen und umgesetzt hat, aber auch die Dauerausstellung im Zeitgeschichtlichen Forum in Leipzig. Es fanden rasch erste Gespräche mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des DIZ statt, um bis zum Frühjahr 2022 alles einzurichten. Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit!

Das Konzept der Dauerausstellung soll sich in die Gesamt-Raumgestaltung durch den Architekten Schmidt-Münzberg einfügen. In dem großzügigen, hellen Saal werden die sieben Themen-Module als "Häuser" inszeniert, die als Sinnbilder für Heimat, Geborgenheit und Sicherheit, aber auch als Räume der Erinnerung und des Verlustes stehen. Sie bilden eine Erinnerungslandschaft, die den Besucher in das jeweilige Thema mitnimmt und begleitet. Zusammenhänge der Geschichte und persönliche Perspektiven werden in den Häusern, die offen und transparent angelegt sind, auf verschiedene Weise inszeniert, dabei sollen Sichtbeziehungen eine transparente Ausstellungsarchitektur schaffen, so Atelier Schubert.

Damit Sie die Neuerungen kennenlernen, wollen wir Ihnen die Themenschwerpunkte, die die beiden federführenden Kuratoren Silke Findeisen und Adam Wojtala ausgearbeitet haben, in den folgenden Ausgaben des Briefes aus dem HAUS SCHLESIEN vorstellen. Den Auftakt macht Frau Findeisen mit dem Modul "ZUHAUSE UND DOCH FREMD" auf Seite 6.

Ich hoffe, dass wir uns zunächst am Sonntag, dem 29. August 2021 um 15 Uhr zu unserem kleinen Wiedereröffnungs-Sommerfest anlässlich der Eröffnung der Lenné-Gastausstellung bei Musik und zu einem kleinen Empfang wiedersehen! Wir freuen uns sehr, hierfür als stimmungsvolle und fröhliche musikalische Begleitung das "Bernd Lier Swing Ensemble" engagieren zu können. NR

HINTER DEN KULISSEN...

Es hat sich in den Räumlichkeiten des Museums schon viel getan und viel tut sich im Moment – das zeigt der vorangegangene Bericht. Doch noch sind die Räume leer und der ein oder andere mag sich die Frage stellen, was denn nun am Ende dort zu sehen sein wird, denn schließlich sind die baulichen Veränderungen nur eine notwendige Begleitung – die eigentliche Aufgabe ist die Neukonzeption und -gestaltung der Dauerausstellung. Um die Neugier etwas zu befriedigen und die Vorfreude zu wecken, möchten wir Sie an unseren Planungen teilhaben lassen und vorab an dieser Stelle schonmal Einblicke in die Inhalte der einzelnen Ausstellungsmodule geben.

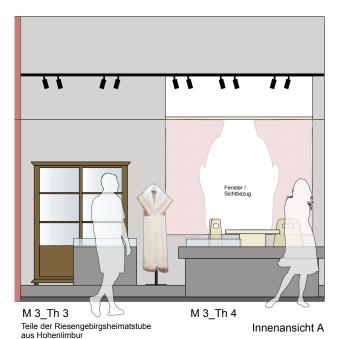
Der detaillierten Planung der einzelnen Themenmodule sind lange Diskussionen vorangegangen, in denen Überlegungen zur grundlegenden Ausrichtung der Ausstellungen angestellt wurden: Besuchererwartungen, Alleinstellungsmerkmale des Hauses, die Geschichte und Idee des Vereins, die sich wandelnden Sehgewohnheiten und Vermittlungsformen sowie die veränderten Vorkenntnisse der Besucher mussten hierbei berücksichtig werden. Das Ergebnis ist, wie bereits vorgestellt, eine aus sieben miteinander in Zusammenhang stehenden Themenmodulen bestehende Ausstellung, durch die sich als roter Faden der Aspekt der Erinnerung hindurchzieht. Dem Besucher möchte sie vermitteln, was Schlesien aufgrund seiner geographischen Grenzlage und seiner wechselvollen Geschichte in seinen vielfältigen Prägungen charakterisiert, welche Erinnerungen im Laufe der Zeit und von unterschiedlichen Personengruppen damit verknüpft wurden und bis heute werden.

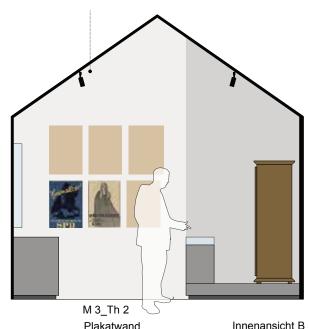
HAUS SCHLESIEN, seinerzeit bewusst entstanden als ein Ort, an dem Erinnerungen ausgetauscht und bewahrt werden kann, ist heute selbst Erinnerungsort. So gut die Integration von mehr als zwölf Millionen Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland auch gelungen ist – so fühlten sich viele doch lange fremd in ihrem "neuen Zuhause", haben lange auf eine Rückkehr in die alte Heimat gehofft und nur schwer wieder Fuß

fassen können. Sie suchten nach Gleichgesinnten und einem Stück Heimat in der Fremde – diesem Bedürfnis ist zu großen Teilen die Existenz eines HAUS SCHLESIEN im Siebengebirge zu verdanken. Deshalb stellen der Umgang mit der Vertreibungserfahrung und der Heimatverlust wichtige Schwerpunkte der neuen Dauerausstellung dar. Eines der sieben Module widmet sich unter der Überschrift "Zu Hause und doch fremd" ausführlich dieser Thematik.

Dem aufmerksamen Besucher wird nicht entgangen sein, dass dieser Titel nicht neu ist, sondern bereits die 2016 gezeigte Sonderausstellung diesen Titel trug. Einige der in den letzten fünf Jahren vorbereiteten Sonderausstellungen dienten ganz bewusst der Vorbereitung auf die Neugestaltung und ermöglichen es nun, auf das dort erworbene Wissen und die gewonnen Erkenntnisse zurückzugreifen. In dem Abschnitt der Ausstellung soll dabei vor allem vermittelt werden, wie Deutsche und Polen mit dem Schicksal von Flucht, Vertreibung und Heimatverlust im privaten bzw. familiären Kontext sowie in Politik und Gesellschaft umgegangen sind. Wie bei allen Modulen soll auch hier der Bogen von der Vergangenheit bis in die Gegenwart gespannt werden und damit die Entwicklung und der Bedeutungswandel der Erinnerungskultur nachvollziehbar werden.

Als Leitobjekt für dieses Modul wird ein Kofferstapel dienen. Der Koffer steht wie kein anderes Objekt symbolisch für das Verlassen der Heimat, für Migration und Wurzellosigkeit. Häufig ist er das Einzige, was die Vertriebenen/Neuansiedler bei ihrer Ankunft bei sich hatten und sein Inhalt alles, was Ihnen an Materiellem aus ihrem vorherigen Leben geblieben ist. Darüber hinaus sind viele noch lange auf gepackten Koffern gesessen, waren nicht wirklich angekommen – eine Folge des lang gehegten Wunsches, sobald wie möglich wieder in die Heimat zurückzukehren bzw. des Sich-nicht-angenommen-Fühlens. Nicht zuletzt ist der sprichwörtliche Koffer voller Erinnerungen das, was viele Besucher mitbringen. Die Sammlung des Hauses enthält eine





Vielzahl von alten Koffern, die ganz Unterschiedliches erlebt haben. Teilweise ist die Lebens- und Fluchtgeschichte der Besitzer gut dokumentiert und soll an dieser Stelle erzählt werden. Aller Voraussicht nach wird es möglich sein, durch eine Leihgabe aus Schlesien Migrationsgeschichte der heute in Schlesien lebenden Familien nicht nur zu beschreiben, sondern durch ein Objekt auch sichtbar zu machen.

Ein weiterer Themenschwerpunkt, der in diesem Ausstellungsmodul zur Sprache kommen wird, ist neben dem Ankommen und der Aufnahme der vertriebenen Schlesier in den vier Besatzungszonen und der Situation der neu angesiedelten Polen in Schlesien, der Umgang mit der Vertriebenen-Thematik in der Öffentlichkeit einschließlich der Maßnahmen zur Eingliederung und Vertriebenenpolitik in Deutschland (Bundesrepublik und DDR) und Polen. Besonders eindrucksvoll lässt sich die Entwicklung an Wahl-, Partei und Veranstaltungsplakaten darstellen.

Ein Teil der vor einigen Jahren an das Haus übergebenen Riesengebirgsheimatstube aus Hohenlimburg wird anschauliches Beispiel dafür sein, wie die Vertriebenen über die Jahrzehnte alte Bräuche gepflegt und Erinnerung bewahrt haben und trotz aller Widrigkeiten vielfach wieder zusammengefunden haben. Traditionen und Erinnerungen werden bewusst und unbewusst auch an die nachfolgenden Generationen weitergegeben. Auch dieser As-

pekt wird in dem Ausstellungsmodul thematisiert. Rezepte sind ein ganz klassisches Beispiel – sie werden häufig in die nächsten Generationen weitergegeben und das alte Rezeptbuch von Mutter oder Großmutter erzählt oft mehr über die Familiengeschichte, als der erste Blick erahnen lässt. Ist die ursprüngliche Besitzerin des Kochbuches aus Schlesien, wird sicher der Mohnkuchen oder das schlesische Häckerle darin zu finden sein. Auch Notizen zu Ersatzprodukten sind Zeugnisse der Zeit.

Neben den Leitobjekten illustrieren weitere Exponate und Dokumente, die überwiegend aus der eigenen Sammlung stammen, die genannten Themen. Dabei sollen neben den historischen Zusammenhängen vor allem den persönlichen Geschichten und Erinnerungen Raum gegeben werden. Bei allen Themen wird darauf geachtet, eine Multiperspektivität zu gewährleisten – neben der Sicht der vertriebenen Deutschen, die in der Bundesrepublik wiederum andere Erfahrungen gemacht haben als ihre Landsleute in der DDR, werden ebenso die Erlebnisse der nach Schlesien gekommenen Polen in den Blick genommen wie die der Einheimischen, in deren Städten, Dörfern und Häusern die Vertriebenen unterkamen. Dies soll zum einen unterschiedlichen Besuchergruppen, mit unterschiedlichem Erfahrungshorizont den Einstieg in das Thema erleichtern, zum anderen auch dazu beitragen, neue Erkenntnisse zu gewinnen, den eigenen Blickwinkel zu erweitern oder vielleicht sogar neu auszurichten.

STAPELWEISE KARTONS UND BÄRENSTARKE HILFE

Schon vor rund zwei Jahren wurde die Vereinbarung zwischen der Bundesheimatgruppe der Bunzlauer und HAUS SCHLESIEN unterzeichnet, dass die Bestände der bislang in Siegburg ansässigen Heimatstube mittelfristig nach Heisterbacherrott überführt werden sollten. Zwei Gründe sprachen dafür: Zum einen die zunehmenden Schwierigkeiten, die Betreuung zu gewährleisten, zum anderen und vor allem aber die anstehende Kündigung der Räumlichkeiten seitens der Stadt Siegburg, was einen erneuten Umzug mit sich gebracht hätte. Schon 2019 sind erste Exponate nach Bunzlau / Bolesławiec in das dortige Keramikmuseum entliehen worden, von denen Teile nun in zwei neuen, mehrsprachigen Publikationen des Museums sehr schön zur Geltung kommen. Und darüber hinaus wurde in der Zwischenzeit weiter fleißig sortiert und gepackt. Am 24. März war es dann so weit: Der Umzugswagen rückte an und brachte das Inventar der Bunzlauer Heimatstube – knapp 100 Umzugskartons und Transportkisten. Sie beinhalten von der Keramik und anderen Ausstellungsstücken über Bücher, Dokumente und Bilder bis zur Büroausstattung und Weihnachtsdekoration alles, was jahrzehntelang in der Patenstadt Siegburg von den Bunzlauern zusammengetragen wurde.

Auch wenn eine Sonderausstellung anlässlich der Übergabe aktuell nicht möglich ist, wie noch in der letzten Ausgabe angekündigt, bleibt die Arbeit, die ohnehin überwiegend hinter



den Kulissen stattfindet. Denn die Ausstellung, die am Ende der Öffentlichkeit präsentiert wird, macht schließlich immer nur die Spitze des Arbeitsberges sichtbar, denn "Ausstellen" ist nur einer der vier Pfeiler der Museumsarbeit. Unser Maskottchen Murlibrumm gewährt auf Facebook und Instagram deshalb gelegentlich einen Blick hinter diese besagten Kulissen, um gerade jetzt, wo das Museum geschlossen ist, die Besucher etwas an dem teilhaben zu lassen, was wir so tun. Natürlich geht es darum, dass nicht vergessen wird, welche wichtige Rolle diese Arbeiten spielen – oder hat Murlibrumm doch nur Angst, man könnte ihn übersehen? So stöhnte er schon im März in den Sozialen Medien "Mannomann, von wegen wir schieben eine ruhige Kugel während der Umbauzeit – im Gegenteil, wir schieben voll beladene Rollwagen herum."

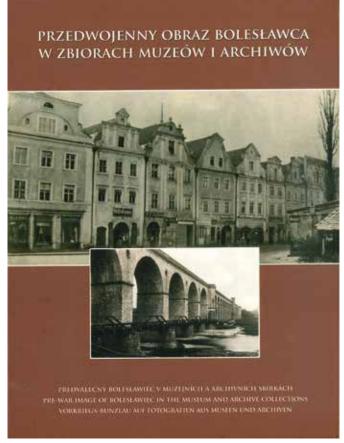
Ob sich also nun die Eitelkeit eines alten Bären zeigt oder nicht: So ganz Unrecht hat Murlibrumm auf jeden Fall nicht, wenn er behauptet, dass er "vor lauter Kartons und Kisten [...] die Wände und Regale nicht mehr [sieht]." Deshalb muss nach und nach alles ausgepackt, mit Inventarnummern versehen, in das Invenatrisierungsprogramm eingetippt und schließlich an einem festen und wiederauffindbaren Platz verstaut werden. Dabei fallen einem manche interessanten Objekte in die Hände und es ist nur allzu bedauerlich, dass in keiner Sonderausstellung und schon gar nicht in der Dauerausstellung all diese Stücke zusammen prä-

sentiert werden können – selbst in der Heimatstube waren viele dieser Objekte weit hinten verstaut, so dass sie nicht ins Blickfeld des Besuchers rückten. Einzelne Objekte sollen deshalb nach und nach in den Sozialen Medien präsentiert, Geschichten hinter den Objekten ab und an auf unserem Blog (https://www.hausschlesien.de/blog) erzählt und über Teilbestände immer wieder auch in Artikeln berichtet werden. Zudem wird angestrebt neben dem Keramikmuseum in Bunzlau auch weiteren Museen und Kultureinrichtungen für Dauer- und Sonderausstellungen Objekte zu leihen, denn lieber trennt man sich für eine Weile von liebgewonnen Exponaten und präsentiert sie außerhalb des Hauses, als man hütet seine Schätze, aber keiner kennt sie. Das Ziel, die Erinnerung an und das reiche Kulturerbe von Schlesien zu bewahren, ist schließlich am besten möglich, wenn man viele unterschiedliche Möglichkeiten nutzt, es der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und zu erklären. Außerdem gilt bei so einer schönen Sammlung das Sprichwort von der geteilten Freude, die doppelte Freude ist, in besonderem Maße. Das sieht auch unser Murlibrumm so, denn er hat schließlich versprochen, "wenn ich etwas Interessantes finde – und da werde ich sicher viel finden [...], dann zeige ich es Euch [...]. Ihr könnt also gespannt sein." Ganz in Sinne unseres Maskottchens packen wir also weiter aus, inventarisieren und sind gespannt, was wir noch alles entdecken. Eine Weile werden wir damit sicher noch beschäftigt sein.

SF



Unser Maskottchen Murlibrumm packt fleißig mit an - hier schiebt er Kisten mit Keramik ins Museumsdepot.



Eine der neuesten Veröffentlichungen des Keramikmuseums in Bunzlau, in der auch Fotografien aus den Beständen der Bunzlauer Sammlung abgebildet sind.

PETER JOSEPH LENNÉ

General-Gartendirektor der königlich-preußischen Gärten und seine rheinischen Wurzeln



Peter Joseph Lenné Büste am Brassertufer in Bonn. Geschenk des Senats von Berlin an die Stadt Bonn aus Anlass der 2000 Jahrfeier - 19.9.1989.

In einem seiner letzten Bekenntnisse schrieb Peter Joseph Lenné 1862:

"Gottes Natur – mein Meister, Sein Himmel – meine Heimat,

und meine Werkstatt – seine weite, schöne Erde."

(Zitat von Peter Joseph Lenné am 12. Oktober 1862 in Endenich bei Bonn anlässlich eines Besuchs bei der befreundeten Familie Michels als Widmung auf einem Foto von sich).

Peter Joseph Lenné wird in der Regel mit seinen berühmten Gartenanlagen in Potsdam und Berlin sowie in anderen östlichen Regionen Preußens in Verbindung gebracht. Dass seine Wurzeln im Rheinland liegen, ist vielen Bewunderern seiner genialen gärtnerischen Schöpfungen weniger bewusst.

Seine gartenhistorische Bedeutung liegt im immer wieder realisierten Anspruch, menschliche Lebenswelten "aufzuschmücken", wie er es selbst nannte und diese zugleich harmonisch einzupassen in die umgebende Natur. Die Ideallandschaft, vor der seine Schöpfungen bestehen mussten, das war und blieb, woraus er nie ein Hehl machte, die Landschaft seiner Jugend, das Rheinland.

Geboren am 29. September 1789 in Bonn als Spross einer Gärtnerdynastie, die über mehrere Generationen das gärtnerische Geschehen am Hofe der Erzbischöfe und Kurfürsten von Köln bestimmt hatte. So bekleidete Lennés Vater Peter Joseph Lenné d.Ä. (1756–1821) das Amt des kurfürstlichen Hofgärtners und Vorstehers des Botanischen Gartens in Bonn. Die Familie

stammte ursprünglich aus der Gegend um Lüttich, war um 1665 ins Rheinland eingewandert und wandelte dort ihren Namen Le Neu oder Le Nain (franz. le nain = der Zwerg) in Lenné um. Peter Joseph Lenné d.J. absolvierte bis 1808 seine gärtnerische Ausbildung bei seinem Onkel, dem Hofgärtner Joseph Clemens Weyhe d. Ä. (1749–1813) in Brühl.

Lenné der Ältere hatte sich ursprünglich für den Sohn eine akademische Ausbildung gewünscht. Nach der praktischen Ausbildung zog es diesen jedoch auf ausgedehnte Studienaufenthalte, 1809 nach Süddeutschland und 1811/12 nach Paris. Hier erwarb sich er sich Kenntnisse in der Botanik seltener Sträucher und exotischer Pflanzen, deren Anpflanzung er später in die Praxis umsetzte. Mit dieser Art der Gartengestaltung unterschied er sich von den Werken Friedrich Ludwig von Sckells (1750-1823), dem königlich-bayerischen Hofgartenintendanten in München, (u.a. Vollender des Englischen Gartens) sowie Lennés späterem Konkurrenten Hermann Fürst Pückler-Muskau (1785-1871). Beide Landschaftsarchitekten bevorzugten eher einheimische Gewächse.

1812 erhielt Lenné eine Gehilfenstelle in den Parkanlagen des Schlosses Schönbrunn in Wien unter Leitung von Franz Boos (1753-1832), dem Direktor aller k. k. Hofgärten, ein Jugendfreund des Vaters. 1814 wechselte Lenné nach Schloss Laxenburg, dem Sommersitz der Habsburger. Sein Umgestaltungsentwurf für die weiträumige Parkanlage des Barockschlosses Blauer Hof fand große Beachtung, wurde jedoch nicht ausgeführt.

1815 kehrte Lenné zu seinem zwischenzeitlich nach Koblenz übergesiedelten Vater zurück und entwarf hier Pläne für eine Erweiterung der Stadt Koblenz nach Abtragung der Festungsanlagen. Seine stadtplanerischen Fähigkeiten, die sich später in Berlin voll entfalten sollten, kamen bei dieser Arbeit erstmals zum Tragen. Lenné verstand es, die ökonomischen Erfordernisse einer stetig wachsenden modernen Stadt mit den kulturpolitischen und gesundheitlichen Bedürfnissen der Bevölkerung in Einklang zu bringen. Er schuf unmittelbar am Wohn- und Arbeitsplatz liegende Grünanlagen und Promenaden für die Naherholung und prägte damit das Erscheinungsbild vieler deutscher Städte nachhaltig.

Mit der 1816 erfolgten festen Anstellung am Berliner Hof avancierte Lenné rasch vom Gehilfen im Schlosspark von Sanssouci zum Garteningenieur und Mitglied der königlichen Gartendirektion, schließlich 1828 zum General-Gartendirektor der königlich-preußischen Gärten.

Peter Joseph Lenné prägte fast ein halbes Jahrhundert die Gartenkunst in Preußen. Er gestaltete weiträumige Parkanlagen nach dem Vorbild englischer Landschaftsgärten. Zwar lag der Schwerpunkt seiner Arbeiten im Berlin-Potsdamer Kulturraum, doch finden sich auch in vielen weiteren Teilen Deutschlands Zeugnisse seiner Arbeiten, von Brandenburg über Sachsen-Anhalt, Sachsen, Pommern und Schlesien, aber auch in Hessen, Westfalen und in Bayern.



Das Brassertufer mit der Lenné-Büste.

Seiner rheinischen Heimat blieb Lenné zeit seines Lebens verbunden. Da die Rheinlande nach dem Wiener Kongress 1815 an Preußen gefallen waren, trug Lenné von Berlin aus auch Verantwortung für die Gestaltung der Gartenanlagen in der Rheinprovinz und kam dieser Aufgabe bis an sein Lebensende mit großem Eifer und Einfallsreichtum nach.

Ab 1842 übernahm er im Auftrag von König Friedrich Wilhelm IV. die Umgestaltungsplanungen für den Park von Schloss Augustusburg und Schloss Falkenlust in Brühl, wo er seine Lehr-jahre verbracht hatte. Die durch den Landschaftspark geführte Eisenbahnstrecke zwischen Köln und Bonn zog er dabei gestalterisch mit ein. 1852 entwarf Lenné im Rahmen einer umfassenden Neukonstruktion des im 19. Jahrhundert wieder aufgeblühten



Lenné-Park in Bonn Endenich.

Badebetriebs in Aachen die Pläne für Kurpark und Stadtgarten, darüber hinaus für die Begrünung des neuen Badezentrums an der Monheimallee.

In Sinzig finden wir ebenfalls aus den 1850-er Jahren seine gartenkünstlerische Handschrift im schmuck gestalteten Landschaftspark rund um das neugotische Schloss Sinzig. In Koblenz gestaltete er 1861 die Rheinanlagen (Kaiserin-Augusta- Anlagen) und den Park des ehemaligen kurfürstlichen Schlosses auf Initiative der Kronprinzessin Augusta, der nachmaligen Kaiserin (1811-1890), Ehefrau Kaiser Wilhelm I. (1797-1888). Ein Abguss der Lenné-Büste von Daniel Christian Rauch (1777-1857), deren Original sich im Schlosspark Sanssouci befindet, erinnert hier seit 1895 an den berühmten Gartenkünstler. Dieselbe Kopie befindet sich auch am Bonner Rheinufer am 1989 zur 2000-Jahrfeier der Stadt geschaffenen "Lenné-Parterre" unterhalb des Alten Zolls.

Beim Wiederaufbau von Schloss Stolzenfels am Mittelrhein bei Koblenz, einem Hauptwerk der Rheinromantik, war Lenné für die Gestaltung der Gartenanlagen verantwortlich. Mit der Gründung und Einweihung des Heilbades Neuenahr im Jahr 1858 stand auch die Anlage eines Kurparks an. Dem Verwaltungsrat des neuen Badeortes gelang es durch einflussreiche Mitglieder des preußischen Adels und des rheinischen Geldadels, insbesondere aber durch die Vermittlung von Kronprinzessin Augusta, Peter Joseph Lenné für die Gestaltung des Parks zu gewinnen. Dessen Pläne erwiesen sich aber als zu kompliziert und kostspielig, so dass sie nur in vereinfachter Form ausgeführt wurden.

Sein letztes herausragendes Gartenkunstwerk schuf Lenné in Köln als großbürgerliche Kreise 1862 eine "Aktiengesellschaft zur Anlage eines Botanischen Zier- und Lustgartens" ins Leben gerufen hatten. Hier entwarf er 1862/63 in Erinnerung an den Chrystal Palace der Londoner Weltausstellung von 1851, separate Gärten, welche verschiedene Stilrichtungen der Gartenkunst dokumentieren. Lenné verband dabei typische Gartenkunstelemente europäischer Länder zu einem historistischen Gesamtkunstwerk.

Dank der Initiative der Lenné-Gesellschaft Bonn e.V. rückt seit kurzem auch das wahrscheinlich letzte erhaltene, von Lenné geschaffene Werk in seiner Geburtsstadt Bonn wieder in den Fokus. Hier entwarf er 1859 in Endenich für das Landhaus des ihm befreundeten Kölner Kaufmanns Peter Michels einen kleinen parkähnlichen Hausgarten, der nur noch in verkleinerter Form vorhanden ist, aber in seinem Bestand typische Merkmale des Lennéschen Schaffens aufweist. Auch hier befinden sich auf kleinräumigem Grund noch deutlich erkennbare Sichtschneisen als Ausgangspunkt für die Anlage verschlungener Wege und Gartenflächen. Das Areal wird heute von der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität genutzt und ist öffentlich nicht zugänglich.

Da Lenné ursprünglich seinen Lebensabend in der alten Heimat verbringen wollte, ließ er sich in Koblenz ein heute nicht mehr vorhandenes Wohnhaus errichten, das er aber nicht mehr beziehen konnte. Er verstarb am 23. Januar 1866 in Potsdam und fand seine letzte Ruhestätte auf dem Bornstedter Friedhof.



Dr. Inge Steinsträßer ist Historikerin und wirkt seit 2008 regelmäßig an Kooperationsprojekten und Veranstaltungen des DIZ mit.

»MEISTERHAFT WIE SELTEN EINER ...«

Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern

Die zweisprachige Wanderausstellung »Meisterhaft wie selten einer Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern«, die HAUS SCHLESIEN vom 29. August bis 21. November 2021 zeigt, lädt dazu ein, die von dem preußischen Gartenbaumeister konzipierten Landschaftsgärten auf der anderen Seite der Oder wiederzuentdecken. Sie bietet einen Überblick über die Landschaftsgestaltungen in den ehemaligen östlichen Provinzen Preußens im heutigen Polen, an denen Lenné direkt oder indirekt beteiligt war. Über dreißig Gartenanlagen konnten identifiziert werden, die unter Mitwirkung Peter Joseph Lennés und seiner engsten Mitarbeiter entstanden sind. Die meisten davon liegen in den polnischen Woiwodschaften: Westpommern/Pomorze Zachodnie, Niederschlesien/Dolny Śląsk und Lebus/Województwo Lubuskie.

In der Ausstellung werden bedeutende Parkanlagen vorgestellt und ihr heutiger Zustand skizziert. Während die Gärten im schlesischen Hirschberger Tal bereits eine Vielzahl von Touristen anlocken, warten andere noch auf ihre Wiederherstellung. In den letzten Jahrzehnten entstanden in den genannten Woiwodschaften zahlreiche Initiativen, die sich dies zum Ziel gesetzt haben.

Die Konzeption der Ausstellung wurde von Prof. Dr. Marcus Köhler von der Technischen Universität Dresden entwickelt, der das Projekt auch leitete. Die Texte der Ausstellungstafeln verfassten Dr. Ing. Justyna Jaworek von der Naturwissenschaftlichen Universität Breslau/Uniwersytet Przyrodniczy we Wrocławiu und Christoph Haase M. Sc. von der Technischen Universität Dresden.

Die Ausstellung und der dazugehörige Katalog basieren auf den Erkenntnissen aus einem Forschungsprojekt, das von der Technischen Universität Dresden und der Hochschule Neubrandenburg angestoßen und in enger Kooperation mit weiteren Partnern in Polen und in Deutschland seit 2013 umgesetzt wurde. Dieses zielt auf die Wiederherstellung, Pflege, Vermittlung und langfristige Bewahrung der Gartendenkmale von Peter Joseph



In den Jahren 1841–1844 wurde das Schloss Erdmannsdorf in neogotischem Stil umgebaut. Von dem neuen Turm aus sowie den angebauten Balkonen, Terrassen und Erkern zeigten sich Ausblicke auf den Park. Unbekannt, nach 1843 (SPSG, GK (1) 11725)

Lenné in Polen. Realisiert wurde die Ausstellung vom Institut für Landschaftsarchitektur an der Technischen Universität Dresden, der Naturwissenschaftlichen Universität Breslau/Uniwersytet Przyrodniczy we Wrocławiu und der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa.

Zur Ausstellung ist der Katalog "Die Gärten Peter Joseph Lennés im heutigen Polen" erschienen. Mit Aufsätzen zu den von Lenné konzipierten oder unter seinem Einfluss entstandenen Landschaftsgärten in den historischen östlichen Provinzen des Preußischen Staates, die heute zu Polen gehören. Der Katalog wird während der Laufzeit der Ausstellung an der Kasse erhältlich sein.

Begleitend zur Ausstellung wird es Vorträge im Rahmen der "Schlesischen Dreiviertelstunde" sowie eine Exkursion nach Brühl geben. Näheres entnehmen sie dem Veranstaltungsprogramm.

"UNSERE PARTNER STELLEN SICH VOR ..."



In einem der Ausstellungsräume ist ein bürgerlicher Salon aus dem 19. Jahrhundert dargestellt.

Seit 2011 nennt die am Fuße des Eulengebirges gelegene Stadt Reichenbach ein Stadtmuseum ihr eigen. In einer alten Fabrikantenvilla wird in mehreren Räumen die Stadtgeschichte erzählt – ergänzt durch regelmäßige Sonderausstellungen. Eine solche stand auch am Anfang der nunmehr fast acht Jahre währenden partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen dem Museum in Reichenbach und HAUS SCHLESIEN. Die Begeisterung für die in Neisse präsentierte Landkartenausstellung "Die Mutter aller schlesischen Land-Charten" mit der ältesten Schlesienkarte von Martin Helwig veranlasste den Museumsdirektor dazu, Kontakt zu HAUS SCHLE-SIEN zu knüpfen, um die Ausstellung auch im eigenen Haus zeigen zu können. Weitere Wanderausstellungen von HAUS SCHLESIEN folgten, so im Jahr 2016 die Ausstellung zum Pfefferkuchen und zuletzt 2019 die Ausstellung "Typisch schlesisch!?". Zweimal waren Kollegen aus dem Museum schon zu Tagungen im HAUS SCHLESI-EN und auch beim jüngsten Online-Projekt haben die Kollegen ihre Unterstützung zugesagt.



Außenansicht des Stadtmuseums Reichenbach

Das Stadtmuseum Reichenbach (Muzeum Miejskie Dzierżoniowa) befindet sich im niederschlesischen Kreis Reichenbach. Das Reichenbacher Land war Zeuge wechselnder Grenzen und Staatszugehörigkeiten sowie der Durchdringung von Kulturen unterschiedlicher Völker. Sitz des Museums ist eine alte Villa an der Świdnicka-Straße 15 (Schweinitzer Straße), wahrscheinlich 1897 erbaut, einst im Besitz von Hermann Cohn, dem Mitbegründer der Firma Gebrüder Cohn (eine der ersten mechanischen Webereien in Reichenbach). Nach dem Zweiten Weltkrieg beherbergte das Haus u.a. einen Pfadfinderstamm, einen Kunstzirkel und die Gesellschaft der Freunde Reichenbachs. In den letzten Jahren wurden mehrere Renovierungs- und Anpassungsarbeiten durchgeführt, damit die Räume musealen Zwecken gerecht werden.

Aus historischen und architektonischen Gründen ist das Gebäude ein wichtiger Punkt auf der Karte des Reichenbacher Landes und stellt heute eine touristische Attraktion der Stadt dar. Es ist ein eklektisches Gebäude mit Residenzcharakter, das sowohl den neoromanischen als auch den Neorenaissance- und Neobarock-Stil mit Bestandteilen der regionalen Architektur verbindet und von Grünanlagen umgeben ist. Die Villa wurde aus Backstein auf einem unregelmäßigen Grundriss erbaut. Die architektonischen Details (Geländer, Säulen, Blendsäulen) sind aus Sandstein. Das Gebäude ist mit vielen Dachflächen bedeckt. Im Inneren blieben das historische Gefüge sowie teilweise die Originalausstattung, u.a. Marmorböden, Treppenstufen, Holzdecken, Türen und Glasfenster im Treppenhaus erhalten. Dank der umfangreichen konservatorischen Maßnahmen erstrahlte die alte Ausstattung nach und nach in neuem Glanz. Das Gebäude ist ein Zeugnis der Entwicklungsgeschichte der Textilindustrie und der Residenzarchitektur und wurde 2006 in die Liste der Baudenkmäler aufgenommen.

In der unter Denkmalschutz stehenden Villa gab es seit 2005 eine Heimatstube, die 2011 in das Stadtmuseum Reichenbach umgewandelt wurde. Das Museum übernahm die bereits gesammelten



Die aus dem einstigen Heimatmuseum übernommenen Bestände werden in einer "schlesischen Stube" gezeigt.

Bestände der Heimatstube und bereichert sie sukzessiv um neue Exponate. Heute verfügt das Museum über acht Dauerausstellungen, in denen Erinnerungsstücke und Dokumente aus Reichenbach präsentiert werden. In einem Raum, der ursprünglich die Funktion einer Zigarrenlounge erfüllte, wird eine kartografische Ausstellung mit Stadtansichten und Karten des Herzogtums Schweidnitz-Jauer präsentiert. Der Saal selbst fällt durch seine Eleganz auf, vor allem durch die vergoldeten Deckenstuckaturen. Im nächsten Raum wurde ein bürgerlicher Salon mit der typischen Einrichtung eines repräsentativen Zimmers aus dem 19. Jahrhundert nachgebildet. Ursprünglich befand sich hier eine Bibliothek oder ein Arbeitszimmer. Die Ausstattung ist neoromanisch und reich an Zierbeschlägen. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Porzellantassen mit Stadtpanorama. Außer den kartografischen Sammlungen und der bürgerlichen Einrichtungen sind in den Ausstellungen viele Artefakte zu finden, die die Entwicklung der Region darstellen. Im archäologischen Teil werden Funde von Ausgrabungsarbeiten in der Stadt und Region gezeigt, u.a. alte Gefäße, Werkzeuge, Kachelöfen oder Tonfiguren. Eine große Sammlung des Museums ist in der ethnografischen Ausstellung in Form eines Dioramas zu bewundern. Es wird die typische Einrichtung einer schlesischen Volksstube mit Gegenständen des alltäglichen Gebrauchs (Töpfe, Teigtröge, Backformen und Butterfässer) präsentiert. Erwähnenswert ist der sogenannte "Garkocher", ein Gerät mit Holzkiste, das es ermöglicht, Speisen gar zu kochen. Hier sind auch die Werkzeuge der Heimweber, z.B. Spinnräder, Weberschiffchen oder Mangeln aus dem 19. Jahrhundert zu finden. In den nächsten Museumsräumen werden Gegenstände aus der jüngsten Geschichte gezeigt, darunter solche aus dem Bereich der Industrie und des Handwerkes oder solche, die den mit dem Reichenbacher Land verbundenen Personen gewidmet sind.

Der erste Teil umfasst die Geschichte der Stadt bis 1945. Bemerkenswert sind die Sammlungen lokaler Silbererzeugnisse, Stadtsiegel und Urkunden. Es sind auch Stoffmuster zu sehen, die Ende des 18. Jahrhunderts in Reichenbach hergestellt wurden, aber auch Erinnerungsstücke, die mit der Hilbert-Mühle und der ältesten Apotheke in Reichenbach verbunden sind.

Der zweite Teil ist der neueren Geschichte der Stadt gewidmet – von den Umsiedlungen der Bevölkerung 1945/46 aus den Ost-



Ein bedeutender Teil der Sammlung ist dem Radiogerätehersteller DIORA gewidmet.

gebieten der Zweiten Republik an, über die Jahre der Volksrepublik und "Solidarność" bis in die Gegenwart.

Einen besonderen Platz in der Ausstellung nimmt die Geschichte des Stadtpatrons, des schlesischen Priesters und Bienenforschers Johann Dzierzon (1811-1906), ein. Sehenswert ist die mit den Polnischen Streitkräften im Westen verbundene Sammlung, darunter Erinnerungsstücke an die Soldaten, Auszeichnungen und Uniformen. Ein bedeutender Teil der Sammlung ist dem Hersteller der Radiogeräte "DIORA" gewidmet, einst der größte Industriebetrieb in Reichenbach. In der Ausstellung werden u.a. die polnischen Radioapparate "Pionier", der erste polnische Radioempfänger mit Plattenspieler "Polonez", viele bekannte Modelle aus den 1970er Jahren ("Sudety", "Ślązak", "Śnieżka") oder Funkgeräte für Panzereinheiten der Armee gezeigt. Die Ausstellung ergänzen alte Fotografien, Tonaufnahmen, Chroniken, Fahnen und andere DIORA-Erinnerungsstücke.

Das Museum betreibt auch Museumspädagogik, die mit dem kulturellen Erbe des Reichenbacher Landes bekannt machen soll. So werden historische und populärwissenschaftliche Vorträge sowie Museumsstunden für unterschiedliche Altersgruppen organisiert. Andere Aktivitäten der Einrichtung stehen in Zusammenhang mit polenweiten kulturellen Ereignissen (Museumsnacht, Tage des Europäischen Kulturerbes), die zum Aufbau einer regionalen Identität beitragen. Zu erwähnen ist, dass das Museum aktive Öffentlichkeitsarbeit betreibt und das Periodikum "Rocznik Dzierżoniowski" (Reichenbacher Jahrbuch) herausgibt, in dem u.a. die Geschichte der Stadt und der Region, die Erinnerungen der Reichenbacher und viele interessante und mit der Stadt verbundene Themen beschrieben werden. Die Gäste der Stadt lädt das Museum von dienstags bis freitags und sonntags zum Besuch ein. Nach der Besichtigung unserer Ausstellungen kann man sich im Museumspark (Lapidarium) erholen, um interessante architektonische Details und unterschiedliche Pflanzen zu bewundern. Alle Informationen über das Stadtmuseum Reichenbach sind unter www.mmdz.pl zu finden. Für die Gäste, die uns persönlich nicht besuchen können, haben wir auch einen virtuellen Rundgang vorbereitet.

Roksana Banaszczak ist Leiterin der landeskundlichen Sammlung am Muzeum Miejskie Dzierżoniowa

VERANSTALTUNGSKALENDER AB JULI 2021

		Sonderausstellungen
29.08. – 21.11.		MEISTERHAFT WIE SELTEN EINER Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern (Sonderausstellung)
28.1102.02.2022		Krippenausstellung
Ab Februar 2022		VERSAMMELTE ERINNERUNGEN – die Bunzlauer Heimatsammlung (Sonderausstellung)
Wir bauen um!		Unsere Dauerausstellung ist bis April 2022 wegen Umbaumaßnahmen geschlossen.
		Termine
14.07.	17.00-22.00 Uhr	MUSIKSOMMER im Innenhof von HAUS SCHLESIEN. Ab 19 Uhr Live-Musik mit Straight Four (Swing & Latin Jazz).
21.07.	17.00-22.00 Uhr	MUSIKSOMMER im Innenhof von HAUS SCHLESIEN. Ab 19 Uhr Live-Musik mit Stereo Freedom (Akustik Pop-/Rock Cover).
25.07.	12.00-21.00 Uhr	Jeden letzten Sonntag im Monat bereitet die Rübezahlstube ein Spanferkel vom Grill zu, serviert mit Sauerkraut und schlesischen Kartoffelklößen. Vorbestellungen unter 02244 886 0 oder info@hausschlesien.de
28.07.	17.00-22.00 Uhr	MUSIKSOMMER im Innenhof von HAUS SCHLESIEN. Ab 19 Uhr Live-Musik mit Stereo Freedom (Akustik Pop- / Rock – Cover und eigene Songs)
04.08.	17.00-22.00 Uhr	MUSIKSOMMER im Innenhof von HAUS SCHLESIEN. Ab 19 Uhr Live-Musik mit Flight of the Cat (Rock / Pop Cover)
11.08.	17.00-22.00 Uhr	MUSIKSOMMER im Innenhof von HAUS SCHLESIEN. Ab 19 Uhr Live-Musik mit DRoPSrockt das Piano (Rock-/Pop Cover).
15.08.	12.00-17.00 Uhr	Sommerfest Verein HAUS SCHLESIEN e.V., Voranmeldung unter 02244 886 215 oder mitglieder@hausschlesien.de
18.08.	17.00-22.00 Uhr	MUSIKSOMMER im Innenhof von HAUS SCHLESIEN. Ab 19 Uhr Live-Musik mit Big Bonn Special (Swing & more im Big Band Sound).
19.08.	14.30 Uhr	Öffentlicher Vortrag "Schlesische Dreiviertelstunde", zum Thema: Stadtspaziergänge. Entgelt 3,- €, ermäßigt 1,50 €
25.08.	17.00-22.00 Uhr	MUSIKSOMMER im Innenhof von HAUS SCHLESIEN. Ab 19 Uhr Live-Musik mit De Orjelspiefe (Kölsche Lieder).
29.08.	15 Uhr	Terminverschiebung! Eröffnung der Sonderausstellung »»Meisterhaft wie selten einer Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern«. Voranmeldung erbeten unter 02244 886 231 oder kultur@hausschlesien.de.

29.08.	12.00-21.00 Uhr	Jeden letzten Sonntag im Monat bereitet die Rübezahlstube ein Spanferkel vom Grill zu, serviert mit Sauerkraut und schlesischen Kartoffelklößen. Vorbestellungen unter 02244 886 0 oder info@hausschlesien.de
01.09.	17.00-22.00 Uhr	MUSIKSOMMER im Innenhof von HAUS SCHLESIEN. Ab 19 Uhr Live-Musik mit Funky (Best of Pop, Funk & Soul)
08.09.	17.00-22.00 Uhr	MUSIKSOMMER im Innenhof von HAUS SCHLESIEN. Ab 19 Uhr Live-Musik mit Jule, Papa & The Greyheads (Rock-/Pop Cover).
16.09.	14.30 Uhr	Öffentlicher Vortrag "Schlesische Dreiviertelstunde", zum Thema: Peter Joseph Lenné – General-Gartendirektor der königlich-preußischen Gärten und seine rheinischen Wurzeln Entgelt 3,- €, ermäßigt 1,50 €
16.09.	19 Uhr	Vortrag von Dr. Rafał Biskup "Dialekt in Schlesien 1830-1945. Persönlichkeiten – Literatur – Identität"
26.09.	12.00-21.00 Uhr	Jeden letzten Sonntag im Monat bereitet die Rübezahlstube ein Spanferkel vom Grill zu, serviert mit Sauerkraut und schlesischen Kartoffelklößen. Vorbestellungen unter 02244 886 0 oder info@hausschlesien.de
1617.10.		Tagung "Oma kommt aus Schlesien. Die Erinnerungen der zweiten Generation" Nähere Informationen auf S. 23.
21.10.	14.30 Uhr	Öffentlicher Vortrag "Schlesische Dreiviertelstunde", zum Thema: »Meisterhaft wie selten einer …« Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern. Entgelt 3,- €, ermäßigt 1,50 €
07.11.	15 Uhr	Bild-Vortrag von Dr. Inge Steinsträßer mit musikalischer Begleitung: "Auf den Spuren Ludwig van Beethovens in Böhmen-Mähren-Schlesien". Kultur- und musikgeschichtlicher Vortrag. Informationen auf S. 24.
0817.05.2022		Studienreise "Auf Beethovens Spuren in Böhmen, Mähren und Schlesien" Anmeldungen beim Reisebüro INTERCONTACT unter 02642-2009-0 oder info@intercontactreisen.de. Nähere Informationen auf S. 25.
		Durchführung aller Veranstaltungen unter Vorbehalt. Da für alle Veranstaltungen nur begrenzt Plätze zur Verfügung stehen, bitten wir Sie sich anzumelden: Für Tagungen und Vorträge unter 02244 886 231 oder kultur@hausschlesien.de Für unser gastronomisches Angebot und den Musiksommer unter 02244 886 0 oder info@hausschlesien.de

Bitte informieren Sie sich vor Ihrem Besuch über die aktuellen Coronaschutz-

maßnahmen.

EIN HERZLICHES WILLKOMMEN UNSEREN NEUEN MITGLIEDERN

Dr. Ulrich Raschke, Karin Runge, Dr. Helga Steinsträßer

MIT DEN ANGEHÖRIGEN TRAUERN WIR UM

Rosemarie Burger, Peter Feist, Friedrich Müller, Manfred Schulze, Hans-Dieter Trapp, Rudi Voelskow

RUNDE GEBURTSTAGE IM OKTOBER

Manfred Dommann, Anne Oleimeulen, Dagmar Scholz

RUNDE GEBURTSTAGE IM NOVEMBER

Jürgen Beuse, Dr. Erdmute Rüdiger, Leo Schiller, Horst Zlobinski

RUNDE GEBURTSTAGE IM DEZEMBER

Peter Börner, Anneliese Kalkmann, Gertrud Kiesewalter

RUNDE GEBURTSTAGE IM JANUAR

Marianne Arnold, Ingeborg Lachmann, Renate Sappelt

RUNDE GEBURSTAGE IM FEBRUAR

Manfred Barzog, Ursula Dölle, Horst Lindner, Daniela Angelika Pietsch, Felicitas Rinke

SPENDERLISTE 1. MÄRZ BIS 31. MAI 2021

Prof. Dr. Dr. Gerhard Anders, Hans Georg Bachmann, Heinrich Bachmann, Manfred Barzog, Manfred Birgmeier, Bridgeclub am Oelberg, Hubertus Bussmann, Ingo Casper, Hans Eberlein, Karl-Wolfgang Eschenburg, Inge Folgner, Irmingard Gattner, Angela Gauglitz, Eike Gelfort, Freiherr Otto von Grotthuss, Gabriele Guhmann, Albrecht Gundlach, Dietrich Gürtler, Marianne Hapel, Karin Hartwig, Ludwig Hersel, Dipl.-Ing. Bodo Hetzke, Werner Roth für den Ortsverband Hilden, Andrea und Dr. Michael Hirschfeld, Inge Hoffmann, Dieter Hoinkis, Adam Horn, Sabine Isselstein, Dr. Heinrich J. Jarczyk, Dr. Gero Jentsch, Dr. Eckart John von Freyend, Peter und Regina Jokisch, Brigitte Kahre, Ernst Kiehl, Ruth Klein, Pfarrer i.R. Josef Kögel, Hans Ulrich Kopp, Michael von Korn, Manfred Kristen, Walter Kuche, Agathe Laist, Heinrich Kudoweh für die Liegnitzer Sammlung, Barbara Lüder, Renate Mölder, Gunther Molle, Dietlinde Mönch, Renate Nitsche, Annette Paffrath, Klaus Pawlak, Lieselotte Mosler für die Dorfgemeinschaft Piltsch, Annaluise und Joachim Preuß, Günther Preuß-Stiftung, Fridrun und Dr. Hartmut Querner, Dr. vet.med. Christl Remmers, Felicitas Rinke, Siegfried und Ingrid Rohierse, Hannelore Runow, Prof. Dr. Hans-Jörg Sander, Dr. med. Robert D. Schäfer, Sabine Schatz, Friedrich und Frau Gertrud Scheidgen, Gisela Scholl-Wegner, Anneliese Scholz, Dr. Renate Scholz, Gerhard Larisch für die Heimatfreunde Schomberg, Ursula Seewald, Nachlass Berthold Sturm, Barbara Tuckermann, Theodora Tuckermann, Nikolaus Graf Vitzthum, Manfred Weigmann, Herta Weikert, Barbara Winde, Pastor i.R. Werner Krutscher für die Heimatkreisgruppe Wohlau Steinau

Falls Sie Ihren Namen oder den eines anderen Spenders hier vermissen, melden Sie sich bitte. Wir bitten hierfür um Entschuldigung.

STAMMTISCH IM HAUS SCHLESIEN

Viel zu lange war es für diese Runde nicht möglich sich zu treffen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Aber jetzt geht es wieder los! Am 19. August 2021 ist es wieder so weit.

Einmal im Monat haben Schlesien-Interessierte die Möglichkeit sich beim Stammtisch zu treffen und auszutauschen. Jeden dritten Donnerstag im Monat um 12 Uhr trifft sich die Gruppe in der Rübezahlstube zu gemeinsamen Essen und Erzählen. Um 14:30 Uhr kann an der Öffentlichen Führung / den öffentlichen Vorträgen zu wechselnden Themen teilgenommen werden. Interessierte sind jederzeit herzlich willkommen. Über eine Anmeldung unter 02244 886 233 oder kultur@hausschlesien.de würden wir uns freuen.



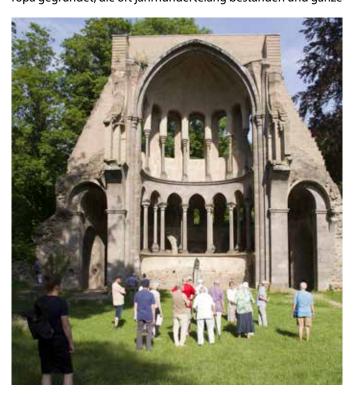
PROJEKT EUROPA

Die Zisterzienser und ihre kulturelle Leistung



Am 16. und 17. Juni 2021 fand im HAUS SCHLESIEN in Königswinter-Heisterbacherrott das Auftaktseminar zu einer geplanten Veranstaltungsreihe statt, welche das Anfang 2023 bevorstehende 900-jährige Gründungsjubiläum des ehemaligen Zisterzienser-Klosters Kamp als Bezugspunkt nimmt. Das Kloster Kamp, wenige Kilometer westlich von Duisburg gelegen, ist die älteste Niederlassung des um 1098 gegründeten Zisterzienser-Ordens auf heute deutschem Boden.

Die Zisterzienser haben seit Beginn des 12. Jahrhunderts binnen rund zweihundert Jahren über 600 Niederlassungen in ganz Europa gegründet, die oft jahrhundertelang bestanden und ganze



Regionen kulturell und (land-)wirtschaftlich geprägt haben. Ihr Erbe verbindet besonders Frankreich, Deutschland und Polen. Einige Grundlagen der zisterziensischen Geschichte vermittelte das Seminar, das von der Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus, dem HAUS SCHLESIEN und dem Kulturreferat für Oberschlesien gemeinsam veranstaltet wurde.

Der Veranstaltungsort war nicht nur durch seine wunderschöne Lage im Siebengebirge, sondern auch durch die Nähe des ehemaligen Zisterzienser-Klosters Heisterbach besonders geeignet. Endlich war auch mit rund 20 interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern wieder eine Präsenzveranstaltung möglich (selbstverständlich unter Beachtung der aktuell geltenden Schutzmaßnahmen). Einen Programmpunkt bildete eine Fußexkursion zur Ruine der einstigen Heisterbacher Klosterkirche, wo im Rahmen einer Führung die Geschichte dieser 1189 begründeten Zisterzienser-Niederlassung exemplarisch betrachtet wurde.

Als nächste Veranstaltung der Zisterzienserreihe ist eine mehrtägige Exkursion zu den früheren Zisterzienser-Klöstern in der Mark Brandenburg (u. a. Chorin und Lehnin) vorgesehen. Theodor Fontane hat darüber in seinen berühmten "Wanderungen durch die Mark Brandenburg" eindrucksvoll geschrieben. Der voraussichtliche Termin ist der 06.-08. Oktober 2021. Nähere Informationen finden sich in Kürze auf der Internetseite der Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus. Weiterhin in Planung ist eine Exkursion zu den schlesischen Zisterzienserstätten in Polen (u. a. Leubus/Lubiąż, Grüssau/Krzeszów und Rauden/Rudy). Ein Termin im Laufe des Jahres 2022 ist noch nicht festgelegt.



Prof. Dr. Winfrid Halder ist Historiker. Er leitet seit 2006 die Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus und lehrt an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

DIE ÄLTESTEN OBJEKTE IN DER SAMMLUNG HAUS SCHLESIEN

Die derzeit erfolgende Neukonzeption der Dauerausstellung erfordert nicht nur eine gründliche Auseinandersetzung mit dem Forschungsstand zur Geschichte Schlesiens, sondern ebenfalls die Ergründung der mittlerweile beträchtlichen und sehr vielfältigen Sammlung schlesischen Kulturguts nach adäquaten Ausstellungsobjekten.

Während diverser Veranstaltungen im HAUS SCHLESIEN, wie den Studienseminaren "Schlesische Begegnungen" werde ich oft gefragt: "Was ist eigentlich das älteste Objekt, das sich in Ihrem Museum oder Archiv befindet?". Bisher erklärte ich daraufhin, dass es schwierig sei, diese Frage genau zu beantworten, dass wir jedoch einige Stücke besitzen, die noch aus dem Mittelalter stammen. Die gotische, von Holzwürmern gezeichnete Madonna aus einer Kirche in Steinau aus dem 15. Jahrhundert oder eine Lehensurkunde mit dem Siegel des Königs von Böhmen Wenzel IV. von 1401 gehören dazu.

Eine tiefgreifende Recherche ergab jedoch, dass die Sammlung im HAUS SCHLESIEN deutlich ältere Objekte enthält. Es handelt sich dabei um archäologische Zeugnisse germanischer Stammeskulturen, die Schlesien in der Zeit vor der Völkerwanderung besiedelten. Es sind Grabbeigaben in Gestalt verschiedener keramischer Gefäße, darunter eine charakteristische Dreifußurne der sogenannten Lausitzer Kultur, die bis zu 3000 Jahre alt sein könnte. Auch eine gut erhaltene, typische Spitzbodenamphora der sogenannten Przeworsk-Kultur (1.-3. Jahrhundert) aus der Gegend um Leobschütz befindet sich in diesem kleinen Keramik-Konvolut.

Das gegenwärtige Konzept der neuen Dauerausstellung sieht zwar bis jetzt nicht vor, diese Objekte einzusetzen, doch wir werden uns bemühen eine passende Gelegenheit zu finden, sie z.B. im Rahmen einer Sonderausstellung zu zeigen.

AW









EINE ARBEIT DER "OSTDEUTSCHEN WERKSTÄTTEN" IN DER SAMMLUNG HAUS SCHLESIEN

Hin und wieder werden zu Gunsten unserer Sammlung Objekte gestiftet, die zwar offensichtlich einen schlesischen Hintergrund haben, doch ansonsten nur wenige Informationen hergeben. Auch die Stifter selbst können in vielen Fällen nicht Vieles zum Hintergrund der Objekte beisteuern. Wie auch im vorliegenden Fall müssen die Mitarbeiter des DIZ eine tiefgreifende Recherche vornehmen.

Bei dem Objekt handelt es sich um ein keramisches Relief, auf dem eine Madonna mit Kind zu sehen ist, darunter die Aufschrift: "ERBAUT V. D. WOHNUNGSFÜRSORGE GMBH O/SCHLESIEN ANNO MCMXXIII". Ob es sich dabei um ein Original oder um eine Replik handelt, ist nicht gesichert, doch das Objekt bzw. seine ursprüngliche Ausarbeitung war offensichtlich an einem oberschlesischen Gebäude befestigt, das 1923 erbaut worden ist.

Die Ausarbeitung erinnert an die Majolka-Arbeiten der "Ostdeutschen Werkstätten für christliche Kunst", die 1924 in Neisse gegründet wurden, doch aufgrund der Wirtschaftskrise bereits um 1930 aufgelöst werden mussten. Eine keramische Madonna mit Kind aus den "Ostdeutschen Werkstätten" wird sehr oft mit geschlossen Augen dargestellt und hält ihr Kind in einer festen Umarmung.

Diese Beobachtung führte uns wohl auf die richtige Fährte, denn laut Werner Bein/Vera u. Ulrich Schmilewski, Neisse. Das Schlesische Rom im Wandel der Jahrhunderte, Würzburg, 1988, S. 146, wurde das Relief tatschlich ca. 1924 in den Werkstätten erstellt!

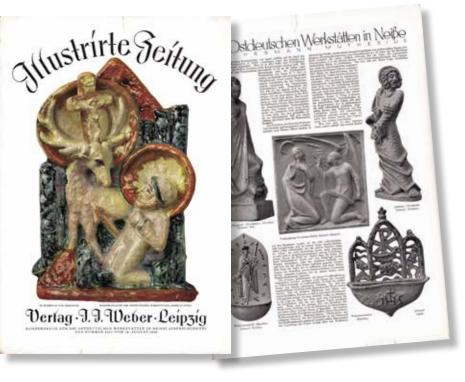


"Maria in Rossis" an einer Hausfassade in Neisse. Hergestellt in den Ostdeutschen Werkstätten. Fot. Adam Wojtala.

Sollten Sie über Informationen verfügen, zu welchem Gebäude das Stück gehören könnte, würden wir uns über diese sehr freuen!



Das beschriebene Relief aus der Sammlung HAUS SCHLESIEN.



Broschüre der Ostdeutschen Werkstätten (Sonderdruck der "Illustrierten Zeitung") aus der Sammlung HAUS SCHLESIEN.

SCHLESIENS VIELFALT - ONLINE UND OFFLINE



Die Dauerausstellung des Dokumentations- und Informationszentrums hat sich über die Jahrzehnte immer wieder verändert, es kamen wertvolle und interessante Exponate z. T. ganze Sammlungen hinzu, Leihgaben mussten abgegeben werden, die Präsentationsmöglichkeiten haben sich gewandelt und einzelne Themen an Interesse gewonnen oder verloren – so grundlegend wie es jetzt der Fall ist, wurde die Präsentation allerdings nie verändert.

Noch immer kommen neben "Zufallsbesuchern" vor allem Menschen mit familiärem Bezug zu Schlesien, Geschichtsinteressierte und Schlesienliebhaber ins Museum – ein Publikum, das auch weiterhin zur Hauptzielgruppe gehört, gleichwohl durch die neu konzipierte Dauerausstellung auch neue Besuchergruppen erschlossen werden sollen. Warum ist also, obwohl es scheint, dass die Motivation das Haus zu besuchen, bei den meisten dieselbe geblieben ist, eine grundlegende Umgestaltung notwendig? Dafür gibt es mehrere Gründe: Die Sehgewohnheiten des Publikums haben sich verändert, die Technik ermöglicht neue Darstellungsformen, und die Konkurrenz sowohl im Bereich der Freizeitgestaltung als auch der Informationsbeschaffung ist deutlich größer und vielfältiger geworden. Vor allem aber haben sich die Vorkenntnisse und damit auch die Erwartungen der Besucher an die Ausstellung verändert. Früher hatten Besucher mit familiärem Hintergrund in Schlesien zumeist noch eigene

Erinnerungen an die Vorkriegszeit, an Flucht und Vertreibung, der Großteil der präsentierten Objekte war ihnen bekannt, und sie konnten diese entsprechend einordnen. Heute kommen die Kinder und Enkel, sie kennen Schlesien und die Geschehnisse vor und nach 1945 meistens nur noch vom Erzählen oder wurden sogar erst nach dem Ableben der schlesischen Vorfahren damit konfrontiert. Auch die übrigen Besucher hatten in den 1990er und frühen Nullerjahren andere Geschichtskenntnisse und -erfahrungen als heute. Zum Verständnis der Existenz und der Arbeit von HAUS SCHLESIEN, seiner Sammlung und der Ausstellung bedarf es deshalb zusätzlicher Hintergrundinformationen über die Geschichte und Entwicklung der Region. In der neuen Dauerausstellung sollen Medienstationen möglichst viele dieser Informationen anbieten und neben den Originalexponaten und Beschriftungen zusätzliches Wissen vermitteln.

Parallel zu den Planungen der neuen Dauerausstellung konnten hierfür durch Projektmittel des Landes Nordrhein-Westfalen bereits erste Themen erarbeitet und digital umgesetzt werden. Gerade das letzte Jahr mit den langen Schließzeiten des Museums und den sehr eingeschränkten Reisemöglichkeiten hat aber gezeigt, wie wichtig es ist, neben der Präsentation vor Ort Online-Angebote zu schaffen, mit denen man auch ein weiter entferntes oder weniger mobiles Publikum erreichen kann. Daraus ist die Idee entstanden, die Inhalte der geplanten Medienstationen

in Teilen auch über das Internet zugänglich zu machen. Aus diesem Grunde hat HAUS SCHLESIEN eine neue zweisprachige Internetseite einrichten lassen, die dazu einlädt, sich virtuell mit der Vielfalt Schlesiens auseinanderzusetzen und den Spuren in Architektur- und Landschaftsbild zu folgen. Seit kurzem ist nun das durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen geförderte Internet-Portal unter www. historia-silesiae.eu öffentlich zugänglich. Es bietet dem Nutzer dabei zwei Ansatzpunkte:

Wer sich zunächst mehr mit den historischen Hintergründen befassen und verstehen möchte, welche unterschiedlichen Einflüsse auf die Kulturlandschaft Schlesien eingewirkt haben, dem bietet eine interaktive Karte einen Überblick. Sie zeigt übersichtlich die sich verändernden Grenzen, die Ausdehnung und Zugehörigkeit Schlesiens über die Jahrhunderte sowie die wichtigsten Ein- und Auswanderungsbewegungen auf. Unter dem Button "Zwischen den Kulturen und Mächten" kann der Nutzer historisch bedeutsame Zäsuren auf der Karte nachverfolgen und kurze und prägnante Hintergrundinformationen abrufen, die helfen das Geschehen in den Kontext einzuordnen.

SCHLESIEN IM SPIEGEL DER GESCHICHTE

Die Region-Schlenken ist gestelte von delen der Brode 1844 wir ihr Schusen in sonorenzeiteren ertrete Der Geschlichte und von diem der Brode 1844 wir ihr ihr Schusen in Schusen, hat mehrfach Herschaftzenchtet, Gesenwerteitenogen sone in Ein- und Auswanderungsweisen ertrete, Die Geschlichte und von diem der Brode 1844 wir ihr Schusen ihr Schusen in Kallen, Landschaft und Skätten Herschaftzen.

Das Grand von und Lader Lader in der Vertret Schusen im sonorenzeitener – Naturatione in der Skätten Herschaftzen in der Region iss ertränden.

Die einschneidendste Zäsur stellte für Schlesien sicher der Zweite Weltkrieg und der darauffolgende weitgehende Bevölkerungsaustausch dar. Wie sehr die Ereignisse dieser Zeit die schlesischen Städte verändert haben und welche Entwicklung sie seit Beginn des 20. Jahrhunderts insgesamt durchlaufen haben, lässt sich über eine zweite Karte erkunden. Von zahlreichen schlesischen Städten und Orten werden unter dem Titel "Zwischen gestern und heute" historische und aktuelle Fotografien bzw. Ansichtspostkarten gezeigt. Dabei sollen insbesondere auch Bilder von weniger bekannten Straßenzügen und Gebäuden sowie Fotos aus privaten Sammlungen und Alben eingestellt werden, was einen vielfältigeren Blick auf die Städte bietet als die klassischen Bildbände. Denn auch wenn Fotografien und Ansichtspostkarten immer Momentaufnahmen sind – im Falle von Postkarten nicht selten auch geschönte Ansichten – so sind im Nebeneinander von Bildern aus unterschiedlichen Jahrzehnten doch immer Veränderungen und Kontinuitäten erkennbar. Dadurch lassen sich Entwicklungen nachvollziehen und Foto oder Ansichtspostkarte sind plötzlich mehr als ein starres Bild, sie erzählen Geschichte und Geschichten.

HAUS SCHLESIEN besitzt eine umfangreiche Sammlung mit Fotos und vor allem historischen Ansichtspostkarten. Was weniger umfangreich ist, sind professionelle Fotos, die Schlesien heute zeigen, an denen das Haus auch die Bildrechte hat. Um diese Lücke zu schließen, werden auch bei diesem Projekt schlesische Partnereinrichtungen einbezogen, die aus ihrem Fundus Bildmaterial beisteuern bzw. vor Ort selbst zur Kamera greifen können. Die Ansichten selbst – Einzelansichten sowie Bildpaare, die gestern und heute nebeneinanderstellen – werden durch Bildunterschriften sowie teilweise durch Erläuterungen oder kurze Aufsätze ergänzt. Dadurch wird der Betrachter auf die eine oder andere Entwicklung und manche interessanten Hintergründe aufmerksam gemacht. Dieser zweite Teil der Seite steckt jedoch noch in den Kinderschuhen, d.h. bislang sind nur einige Städte präsent, und es wurde nur wenig Bild- und Textmaterial eingestellt. Wenn Vieles noch fehlt, ist das also nicht gezielt aus-



Berlinerstraße (Ulica Jedności) in Grünberg – historische Ansicht:Schwarz-Weiß-Postkarte, Sammlung Muzeum Ziemi Lubuskiej w Zielonej Górze; aktuelle Ansicht: Fotografie, Władysław

geschlossen oder vergessen worden, sondern es fehlt vielleicht das Bildmaterial oder – mit noch höherer Wahrscheinlichkeit – war einfach noch keine Zeit, Bild- und Textmaterial zu er- oder bearbeiten. Diese Seite ist darauf angelegt, ständig zu wachsen, sich zu verändern und ergänzt zu werden – auch durch Anmerkungen und Ergänzungen der Kollegen aus den Partnereinrichtungen. Neben dem nach außen sichtbaren bietet das Portal auch einen internen Bereich, in dem sich die teilnehmenden Museumskollegen fachlich austauschen können. Dadurch soll die Zusammenarbeit zwischen HAUS SCHLESIEN und seinen Partnern intensiviert werden, diese aber auch – ähnlich wie auf den Kuratorentagungen – angeregt werden, untereinander Kontakte zu knüpfen. Das Portal will damit den Austausch auch unter solch erschwerten Bedingungen wie in den letzten Monaten ermöglichen.



Wir möchten mit Ihnen feiern! Das Sommer- und Stiftungsfest soll in diesem Jahr stattfinden, allerdings mit einigen Änderungen. Gute Laune, Musik, Treffen alter Bekannter und natürlich schlesischer Mohnkuchen werden aber auch in diesem Jahr nicht fehlen. Corona bedingt unter Anwendung der heute geltenden Hygienevorschriften, werden wir nur eine begrenzte Teilnehmerzahl zulassen können, zu dem genauen Programm erhalten Sie Ende Juli eine Einladung.

Es wird rund 200 Mitgliedern möglich sein am 15.08. daran teil zu nehmen. Eine Eintrittskarte wird pro Person 20,00 € kosten, darin sind Speisen, Kaffee und Kuchen und ein Getränk enthalten.

Es besteht Reservierungspflicht – bei Frau Beringer unter 02244 / 886 215 oder mitglieder@hausschlesien.de können Sie reservieren.

Donnerstag
19. August
2021
14:30 Uhr

Öffentlicher Vortrag
STADTSPAZIERGÄNGE

"War auf der Ecke nicht früher ein Schuhgeschäft?" "War dort schon immer eine Schule?" Dieses Gefühl, ist wohl jedem vertraut: man spaziert durch eine Straße, ein Viertel, eine Stadt – und man beginnt zu grübeln: "War das schon immer so?"

Fotografien und Ansichtspostkarten sind immer nur Momentaufnahmen – Architektur, Vegetation, Menschen und Autos sind ein Spiegel der Zeit, manchmal auch des Zeitgeschmacks, denn Städte, Orte und Landschaften sind in einem ständigen Wandel. Ein Vergleich von alten und neuen Ansichten kann bestätigen, was beim Spaziergang nur ein vages Gefühl war und im direkten Vergleich von Fotografien aus unterschiedlichen Zeiten, können die Bilder sogar Geschichte und Geschichten erzählen. In der Dreiviertelstunde geht es auf Postkarten und Fotos quer durch Schlesiens Städte und durch die Zeit. Entgelt 3,- €, ermäßigt 1,50 €



Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern.

Die zweisprachige Ausstellung lädt dazu ein, die von Peter Joseph Lenné konzipierten Landschaftsgärten auf der anderen Seite der Oder wiederzuentdecken. Sie bietet einen Überblick über die Landschaftsgestaltungen in den ehemaligen östlichen Provinzen Preußens im heutigen Polen. Dem Thema der Ausstellung entsprechend, laden wir die Besucher zu einer kleinen Gartenparty im Park von HAUS SCHLESIEN ein. Musikalisch begleitet wird die Eröffnung vom Bernd Lier Swing-Ensemble.

Zur Teilnahme an der Eröffnung ist eine Voranmeldung erforderlich (kultur@hausschlesien.de oder 02244 886 232).



General-Gartendirektor der königlich-preußischen Gärten und seine rheinischen Wurzeln

Die Wurzeln seiner Erfolgsgeschichte als preußischer Gartenkünstler und General-Gartendirektor liegen im Rheinland: Peter Joseph Lenné wurde 1789 in Bonn geboren. Sein Vater Peter Joseph Lenné d.Ä. (1756-1821) bekleidete das Amt des Bonner Hofgärtners am Kurfürstlichen Hof zu Bonn sowie des Vorstehers des Botanischen Gartens, der zur kurfürstlichen Universität gehörte. Die Vorfahren der Lennés stammten aus einer Gärtnerfamilie aus der Umgebung von Lüttich. Seine gärtnerische Ausbildung erhielt der junge Lenné in den Anlagen von Schloss Augustusburg in Brühl. Weitere Studien betrieb er in Süddeutschland, Frankreich, der Schweiz und Wien. Nach dem Wiener Kongress (1815) bewarb er sich um eine Anstellung am preußischen Hof in Berlin. Entgelt 3,- €, ermäßigt 1,50 €



Persönlichkeiten - Literatur - Identität

Der Vortrag setzt sich zum Ziel, die Rolle des schlesischen Dialektes in der regionalen Literatur und Publizistik darzustellen und zu beleuchten. Die Zeitspanne erstreckt sich ab dem Jahr 1830, als Karl von Holtei seine Schlesischen Gedichte veröffentlichte, bis zum Jahr 1945.

Die Dialektdichtung war eine lokale Heimatdichtung, die sich vor allem idealisierten Bildern der Region zuwandte. In den meisten Fällen stand der Gebrauch des Dialektes an sich an erster Stelle. Die literarisch anspruchsvollen Werke blieben während der Jahrzehnte eher die Ausnahme (wie etwa das "erste schlesische Epos" Leute-Not von Philo vom Walde).

Wenn auch die Inhalte meist volkstümlich-heimatlich gewesen waren, so war es mit der Dialektdichtung selbst vollkommen anders: diese fügte sich voll und ganz in den modernen Kontext des 19. und 20. Jahrhunderts ein. Die Schriftsteller, Verleger und Aktivisten bedienten sich moderner Medien, um den Dialekt zu, medialisieren' und somit zur Bildung regionaler Identität einen Beitrag zu leisten.

Dr. Rafał Biskup studierte Germanistik am Institut für Germanistik der Universität Wrocław sowie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. 2007-2012 Doktorand an der Philologischen Fakultät der Universität Wrocław. Februar 2012 Verteidigung der Dissertation: "Der schlesische Dialekt in der regionalen deutschen Literatur und Publizistik (1830-1945). Medialisierung und Identität". 2010-2011 Redaktionsleiter, seit 2012 Betreuer der Zeitschrift "Elixiere". Seit 2012 wissenschaftlich-didaktischer Mitarbeiter am Lehrstuhl für Deutsche Literatur bis 1848.

Voranmeldungen unter 02244 886 234 oder kultur@hausschlesien.de

Sa - So
16.-17. Okt.
2021

Tagung
"OMA KOMMT
AUS SCHLESIEN."

Die Erinnerungen der Nachfahren.

Ein Seminar für die Kinder und Enkel der Vertriebenen und alle Interessierten Herkunftsgeschichten bewegen Familien – bis heute sind Fluchtschicksale dabei von großer Aktualität. Fragen nach Herkunft, Heimat und Identität sind jedoch selten eindeutig zu beantworten, besonders dann, wenn ein Teil der Vorfahren aus einer anderen Region kam. Mehr als 25 Prozent der Deutschen geben an, dass sie selbst oder ein Familienmitglied zu den deutschen Heimatvertriebenen zählen.

Aufgewachsen mit den Geschichten "aus der Heimat" oder auch nur mit einem undefinierbaren Gefühl, nicht hierher zu gehören: Viele Kinder und Enkel tragen an der Last der Erinnerungen und den Traumata der vertriebenen Vorfahren. Die Erfahrungen der Erlebnisgeneration haben ihre Spuren hinterlassen und prägen oft unbewusst bis heute ihr Leben und ihre Familien. Auch wenn sie bereits in der "neuen Heimat" geboren wurden und keine eigenen Erinnerungen an Schlesien haben, übertrugen sich die Fluchterfahrungen und das Fremdheitsgefühl der Eltern auf die Nachkommen. Die aus der Erfahrung der Entwurzelung heraus entwickelten Verhaltensweisen und Ängste haben sich teilweise bis in die Enkelgeneration "vererbt".

Das Seminar von HAUS SCHLESIEN und dem Kulturreferenten für Oberschlesien behandelt exemplarisch anhand der erzwungenen Fluchtsituation aus Schlesien Erfahrungen und Erkenntnisse zum Umgang mit Flucht und Vertreibung in den Familien. Einführende Fachvorträge von Wissenschaftlern und Autoren befassen sich mit ganz unterschiedlichen Aspekten und legen eine fundierte Grundlage für die jeweils anschließenden Gesprächsrunden, in denen die Teilnehmer die Thesen diskutieren und eigene Erfahrungen und Eindrücke austauschen können. Neben der Möglichkeit, anhand des vermittelten Wissens die Situation der Erlebnisgeneration aber auch die eigenen Erfahrungen nachvollziehen und einordnen zu können, soll vor allem der Austausch untereinander dazu beitragen, die individuelle Familiengeschichte aufzuarbeiten, sich mit den Gefühlen von Heimatlosigkeit auseinanderzusetzen und eigene Verhaltensmuster zu verstehen.

Ein Seminar von HAUS SCHLESIEN und dem Kulturreferat für Oberschlesien in Kooperation mit der VHS Siebengebirge.

PROGRAMM

Samstag 16.10.2021

14 Uhr Begrüßung und Einstieg in das Thema. Erwartungen der Teilnehmer an das Seminar

Dr. David Skrabania, Kulturreferent für Oberschlesien, Nicola Remig, Dokumentations- und Informationszentrum im HAUS SCHLESIEN.

THEMA HEIMATVERLUST

Vortrag: Omas Weg nach Westen. Flucht, Vertreibung, Aussiedlung, Integration von 3,2 Mio. Menschen aus Schlesien 1945-1965 Anschließend moderierte Gesprächsrunden mit Kaffee zum Thema Heimatverlust

THEMA ANKOMMEN

Vortrag: Neue Heimat?! Zur Ankunft der Flüchtlinge und Vertriebenen

Anschließend moderierte Gesprächsrunden mit Kaffee zum Thema Ankommen

Abendessen im HAUS SCHLESIEN

Anschließend gemütliches Beisammensein oder optional Filmvorführung: "Meine Oma in Schlesien", ein Dokumentarfilm der Enkelin Clara Hahn.

Sonntag 17.10.2021

THEMA FAMILIENGEDÄCHTNIS

Vortrag: Spätfolgen von Flucht und Vertreibung für drei Generationen

Anschließend moderierte Gesprächsrunden mit Kaffee zum Umgang in zweiter und dritter Generation mit dem Vertreibungsschicksal

THEMA ERINNERUNG UND SPURENSUCHE

Vortrag: HAUS SCHLESIEN als Ort der Erinnerung im Wandel Mittagessen

Vortrag: Oma kommt aus Schlesien. Die Erinnerungen der zweiten Generation

Anschließend moderierte Gesprächsrunden mit Kaffee zum Thema Spurensuche. Wie mache ich mich auf die Suche nach den familiären und regionalen Spuren?

Abschlussdiskussion. Ende gegen 16.30 Uhr

Weitere Informationen und Anmeldung unter: kultur@hausschlesien.de, Tel.: 02244/886232 Das Seminar ist offen für alle Interessierten. Die Anzahl der Teilnehmerplätze ist begrenzt.

ENTGELT

Tagungspauschale 75 € (65 € für Mitglieder) inkl. Programm, zwei Mahlzeiten und drei Kaffeepausen.

Tagungspauschale mit Übernachtung im Einzelzimmer inkl. Frühstück 120 € (110 € für Mitglieder).



Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern.

Neben Potsdam und Berlin hat Lenné in allen Ländern des historischen Preußen als Gartengestalter stilbildend gewirkt und zahlreiche die Landschaft bis heute prägende Gartendenkmale hinterlassen. Während seine Parkanlagen auf dem Gebiet der Bundesrepublik bekannt und praktisch vollständig erfasst und dokumentiert sind, gerieten seine Werke in den ehemals deutschen Provinzen jenseits der heutigen Grenze weitgehend in Vergessenheit. Über dreißig Gartenanlagen konnten identifiziert werden, die unter Mitwirkung Peter Joseph Lennés entstanden sind. Die meisten davon liegen in den polnischen Woiwodschaften: Westpommern/Pomorze Zachodnie, Niederschlesien/Dolny Śląsk und Lebus/Województwo lubuskie. Entgelt 3,- €, ermäßigt 1,50 €



Kultur- und musikgeschichtlicher Vortrag mit musikalischer Begleitung anlässlich des 250. Geburtstages des großen Komponisten

Ludwig van Beethoven (1770-1835) hielt sich in den Jahren 1806 und 1811/1812 viele Monate in den Böhmischen Bädern (Franzensbad, Karlsbad, Teplitz – Františkovy Lázně, Karlovy Vary, Teplice) und auf Schloss Grätz (Hradec nad Moravici) bei Troppau (Opava) auf, ehemals Österreichisch-Schlesien, heute Nordmähren/Tschechien. Einerseits erhoffte er in den Badeorten Besserung für seine angegriffene Gesundheit, andererseits suchte er bei seinem Freund und Gönner Fürst Carl von Lichnowsky (1761-1814) in Grätz Erholung. Dort konnte er sich in ruhiger und beschaulicher Umgebung ganz

auf seine Musik konzentrieren. Dem Fürsten Lichnowsky widmete er u.a. die Klaviersonate Nr. 8 in c-Moll op. 13"Pathétique" (1798/99) und die Symphonie Nr. 2, D-Dur, op.36 (1802).

Der Vortrag geht dem Wirken des Komponisten in einer historisch bedeutsamen Kulturlandschaft nach, einst wichtige Kronländer des k.u.k-Reiches. Neben den Böhmischen Bädern werden u.a. das Egerland (Chebsko) die Altvaterregion mit dem ehemaligen Deutschordensschloss Freudenthal (Bruntál) und der Bezirkshauptmannstadt Freiwaldau (Jesenik), die Städte Troppau und Jägerndorf (Krnov) sowie Olmütz (Olomouc), jahrhundertelang das natürliche Zentrum Mährens und Wirkungsort von Beethovens Freund und Schüler Erzherzog Rudolph von Österreich (1788-1831) vorgestellt.

Der Vortrag schließt ab mit einem Abstecher nach Oberglogau (Głogówek) in Oberschlesien (Polen). Hier war Beethoven 1806 bei Reichsgraf Franz von Oppersdorff (1778-1818) zu Gast. Ihm hatte er seine 4. Symphonie B-dur op. 60 (1806) gewidmet.

Musikalisch untermalt wird der Bild-Vortrag von jungen Pianisten in Kooperation mit dem Netzwerk Ludwig van B., Bonn.

Entgelt 12,- €, Mitglieder 10,- €
Anmeldung unter 02244 886231 oder kultur@hausschlesien.de

REISE 08.-17. Mai 2022 SPUREN IN BÖHMEN, MÄHREN & SCHLESIEN

Musikalisch-kulturelle Studienreise anlässlich des 250. Geburtstages von Ludwig van Beethoven (1770-1827) von HAUS SCHLESIEN, Königswinter in Kooperation mit dem "Netzwerk Ludwig van B." e.V., Bonn

Leitung: Dr. Inge Steinsträßer, Bonn, Bernadett Fischer und Nicola Remig, HAUS SCHLESIEN, Dr. Solveig Palm, Netzwerk Ludwig van B.

"Wie froh bin ich, einmal in Gebüschen, Wäldern, unter Blumen, Kräutern, Felsen, wandeln zu können! Kein Mensch kann das Land so lieben wie ich – geben doch Wälder, Bäume, Felsen den Widerhall, den der Mensch sich wünscht." Frühling 1815 in Baden bei Wien (Zitat Ludwig van Beethoven, aus einem Brief an Therese

Malfatti (1792-1851), eine langjährige Freundin des Komponisten

Beethoven verbrachte zwischen 1804 bis etwa 1812 mehrere Monate in den böhmischen Bädern, vor allem in Karlsbad, Marienbad Franzensbad und Teplitz, wo einige seiner bedeutenden Werke entstanden. Seine besondere Verbundenheit zu Schloss Grätz bei Troppau, (im ehemaligen Österreichisch-Schlesien), als Gast bei Fürst Karl von Lichnovsky (1761-1814), dokumentiert sich in verschiedenen Kompositionen, die nicht zuletzt von der lieblichen Landschaft an der Mohra inspiriert waren. Beethovens langjähriger Mäzen und Klavierschüler, Erzherzog Rudolf von Österreich (1788-1831), residierte ab 1819 als Erzbischof in Olmütz. Ihm zu Ehren entstand die "Missa solemnis" (1820).

Die musikalischen Reminszenzen der Reise werden durch kleine Konzerte an orginalen Schauplätzen mit Beethoven-Kompositionen belebt. Die Teilnehmer erwarten darüber hinaus vielfältige kulturelle Einflüsse und Begegnungen sowie eine überaus sehenswerte, attraktive Landschaft. Neben den hierzulande in der Regel viel besuchten böhmischen Bädern, die wegen der räumlichen Nähe zur Bundesrepublik in der Regel schnell erreichbar sind, führt die Reise vor allem in das ehemalige Österreichisch-Schlesien (heute Nordmähren), vornehmlich an den Fuß des Altvatergebirges und dessen Vorland.

Städte und Ortschaften wie Troppau, Jägerndorf, Bad Karlsbrunn, Schloss Grätz, Olmütz und Freiwaldau im ehemaligen Breslauer Bistumsland u.a.m., lassen etwas von der reichen Vergangenheit der Region erahnen und vermitteln auch einen Einblick in die heutige Situation.

Durch die Vertreibung der deutschen Bevölkerung nach 1945 sind diese Stätten oft aus dem Blickfeld geraten. Auch für manchen Schlesien-Kenner, dessen Interesse sich erfahrungsgemäß eher auf das ehemals preußische Nieder- und Oberschlesien erstreckt, wird sich manche angenehme Überraschung ergeben.

PROGRAMM

(Änderungen vorbehalten)

1. Tag So. 8.5.22

Bis 17.00 h Anreise ins HAUS SCHLESIEN

18.00 h Abendessen im HAUS SCHLESIEN

19.15 h Einführungsveranstaltung in die Studienreise: "Böhmen-Mähren-Schlesien und Beethoven". Dr. Inge Steinsträßer.

Einführung in Beethovens musikalisches Schaffen in der Region zwischen Karlsbad, Teplitz Troppau/Grätz und Olmütz: Dr. Solveig Palm. Kleines Konzert am Gerhart-Hauptmann-Flügel

Übernachtung im HAUS SCHLESIEN

2. Tag Mo. 9.5.22

ab 6.30 h Frühstück

07.45 h Treffpunkt auf dem Parkplatz gegenüber vom HAUS

SCHLESIEN

8.00 h Abfahrt nach Dresden

ca. 16.30 h Stadtführung in Dresden

Abendessen und Übernachtung in Dresden, Dorint Hotel****

3. Tag Di. 10.5.22

9.00 h Abfahrt nach Oberglogau(Głogówek), Oberschlesien (Polen), (4,5 Std), ehemaliger Sitz der Grafen von Oppersdorff

15 h Stadtführung mit dem Museumsdirektor Aleksander Devosges-Cuber, inkl. Bartolomäuskirche mit Oppersdorff-Kapelle, Rathaus und Schloss (in Restaurierung).

Evtl. Konzert in der Kirche (in Planung)

19.30 h Abendessen und Übernachtung in Neustadt OS/ Prudnik, Hotel Oaza

4. Tag Mi. 11.5.22

9.00 h Abfahrt nach Jägerndorf (Krnov) an der Oppa (1 Std.)
– ehemaliges schlesisches Teilherzogtum

10 h Stadtführung: Sylva Franková. Wallfahrtskirche zur schmerzhaften Muttergottes auf dem Cvilin. Guter Aussichtspunkt über die Region, Besuch der ehemaligen Synagoge, Heiliggeistkirche mit Fresken. Jugendstil in Jägerndorf.

Stadtpfarrkirche St. Martin, Minoritenkirche Mariae Himmelfahrt, Geburtshaus Leopold Bauer (Jugendstilarchitekt), Schloss der Herzöge von Jägerndorf.

18 h Abendessen in Jägerndorf, Rathaus-Restaurant Weiterfahrt nach Troppau, Übernachtung in Troppau, Hotel Koruna

5. Tag Do. 12.5.22

10.00 h Stadtführung in Troppau (Opava)

Durch Handel und Handwerk, insbesondere Tuchmacherei, wurde der Ort im Mittelalter zum Zentrum der "Terra Opavia", ehemaliges schlesisches Teilherzogtum, bis 1918 Zentrum von Österreichisch-Schlesien, nach dem Ersten Weltkrieg tschechisch.

14.30 h Abfahrt nach Schloss Grätz an der Mohra (Hradec nad Moravicí)

Hier hielt sich Beethoven mehrfach bei seinem langjährigen Mäzen Fürst Karl von Lichnowsky auf, Kammerherr am kaiserlichen Hof in Wien.

15.00 h Führung auf Schloss Grätz

Anschließend Spaziergang durch den Park mit Beethovendenkmal und Abstieg zur Mohra (Naturerlebnis)

18 h Abendessen und Übernachtung in Troppau, Hotel Koruna

19.30 h Konzert in Troppau (in Planung).

6. Tag Fr. 13.5.22

9.00 h Ausflug ins Altvater-Gebirge (Hrubý Jeseník), höchster Berg ist der Altvatergipfel (Praděd) mit 1491 m Ehemaliges Deutschordenskurbad Bad Karlsbrunn (Karlova Studánka). Ortsführung und individuelle Mittagspause in Bad Karlsbrunn

14 h Bei schönem Wetter Auffahrt mit dem Shuttle-Bus zur Schäferei (Ovčárna, 1224 m), unterhalb des Altvatergipfels. Von dort leichter Aufstieg zum Gipfel, Ausblick auf die Sudetenkette, die Beskiden, das Oberschlesische und Nordmährische Land. Alternativ Rundfahrt durch die Region.

19/19.30 h Abendessen in Troppau. Übernachtung im Hotel Koruna

7. Tag Sa. 14.5.22

10.30 h

8.30 h Abfahrt nach Olmütz (Olomouc)

Stadtführung in Olmütz (Olomouc) mit Besuch eines kleinen Orgelkonzerts in St. Mauritius (angefragt). Mit seinen barocken Brunnen, der Dreifaltigkeitssäule aus dem 18. Jh., dem gotischen Wenzelsdom, dem Rathaus und dem romanischen Bischofspalast auf dem Wenzelsberg, der Stadtpfarrkirche St. Mauritius mit der berühmten Engler-Orgel ist Olmütz eine der bedeutendsten Städte in Mähren.

Abendessen in Olmütz mit Quargeln Übernachtung in Troppau, Hotel Koruna

8. Tag So. 15.5.22

 8.30 h Abfahrt von Troppau nach Teplitz (Teplice)
 15.30 h Ankunft in Teplitz und Einchecken im Hotel Stadtführung Teil I

18.30 h Abendessen, Restaurant Beethoven, Teplitz

Abends Konzert in der Villa Diplomat, ausgeführt von Schülern des Konservatoriums Teplice (Teplitz) (in Planung).

Übernachtung in Teplitz, Hotel Payer

9. Tag Mo. 16.5.22

9.00 h Stadtrundgang in Teplitz Teil II Individuelle Mittagspause in Teplitz

13 h Abfahrt nach Karlsbad (Karlovy Vary)

15 h Ankunft in Karlsbad, einchecken im Hotel Jean de

Carro****

16-18 h Führung in Karlsbad mit Kurviertel und Beethoven-

Denkmal

19h Abendessen

10. Tag Di 17.5.22

8.00 h Abfahrt in Karlsbad

9.00 h Führung in Franzensbad/(Františkovy Lázně) in West-

böhmen (Egerland)

11.00 h Rückfahrt nach Königswinter
Ca. 19 h Ankunft am HAUS SCHLESIEN

ENTGELT

Preis pro Person (im Doppelzimmer): 1.380 €
Für Mitglieder des Vereins HAUS SCHLESIEN: 1.200 €
Einzelzimmerzuschlag: 195 €

Zu Beginn der Reise wird ein Barbetrag von 50 € pro Person eingesammelt für nicht vorab planbare Kosten im Zusammenhang mit dem Kulturprogramm, Gebühren, Kurtaxe, Shuttlebussen oder Parkgebühren. Nicht benötigtes Geld wird am Ende der

Reise mit Ihnen abgerechnet.

ANMELDUNG

INTERCONTACT Studien- und Bildungsreisen Marco Dietz mdietz@ic-gruppenreisen.de

maictz@ic gruppemeisen.

02642-2009-18

www.intercontact-reisen.de



LIEBE MITGLIEDER,

endlich können wir uns ein Stück weit in die Zukunft wagen und einige Bereiche von HAUS SCHLESIEN wieder öffnen. Im Innenhof, den wir im Sommer als Biergarten nutzen, können wir seit Anfang Juni Gäste ohne 3G-Regel (geimpft, getestet, genesen) empfangen, allerdings natürlich weiterhin unter Wahrung der bekannten Hygieneregeln mit Maske beim Herumlaufen und Abstand der Tische. Das ist wenigstens ein kleines Stück Normalität – aber immer noch zu wenig, da Veranstaltungen bislang nur eingeschränkt und mit vielen Vorschriften stattfinden können. Glücklicherweise gehen derzeit viele Reservierungsanfragen für Feiern ein. Auch das normalisiert sich, wenngleich manche Anfrage abgelehnt werden muss, da Tanzen und Singen noch verboten sind. Also gibt es im Moment noch keine großen Hochzeiten und andere Feiern, die für HAUS SCHLESIEN die so wichtigen wirtschaftlichen Einnahmen bringen. Aber es ist ein wenig Licht am Ende des Tunnels zu sehen!

Eine wichtige Frage hat uns länger beschäftigt: Wird es in diesem Jahr ein Sommerfest geben? Die Entscheidung ist uns nicht leicht gefallen. Denn einerseits kann keine Blaskapelle spielen, das ist bis zum 1. September zunächst noch ausgeschlossen. Seit über einem Jahr war es nicht möglich zu proben. Alles soll natürlich schön und perfekt aussehen. Dafür muss man Verständnis haben! Auf der anderen Seite: Viele Mitglieder fragen danach, wollen alte Bekannte und Freunde treffen und sicher auch etwas in Erinnerungen schwelgen. Wenn wir das Sommerfest wie im vergangenen Jahr komplett ausfallen lassen würden, könnte es erst 2022 wieder stattfinden. Dann hätte der Abstand zum letzten Treffen drei Jahre betragen. Das wäre viel zu lang! Wir haben deshalb beschlossen, in diesem Jahr wieder ein Sommerfest durchzuführen. Aufgrund der Lage wird es ein wenig modifiziert werden müssen. Es wird etwas ruhiger im Sinne eines gemütlichen Beisammenseins ablaufen und am Mittag beginnen. Musik wird es geben, aber eher im Hintergrund, um die Gespräche nicht allzu sehr zu stören. Geplant ist auch ein kleiner Markt im Innenhof mit Verkaufsständen. Da sind wir noch in Gesprächen. In jedem Fall gibt es zum Kaffeetrinken Mohnkuchen – das ist doch ganz klar! Die Teilnehmerzahl werden wir zwar wegen der bekannten Situation auf 200 Personen beschränken müssen, aber so werden etliche Mitglieder und Freunde von HAUS SCHLESIEN die Gelegenheit haben, sich endlich wieder einmal hier vor Ort zu treffen und auszutauschen.

Nun, was gibt es sonst Neues aus der Geschäftsführung? Personell ist es immer noch recht eng, da wir weiterhin Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kurzarbeit haben. Das wird sich hoffentlich bald wieder ändern. Leider ist die Lage auf dem Arbeitsmarkt schwierig. Insbesondere aus dem Servicepersonal haben etliche in der Pandemiephase ohne Arbeit eine andere Herausforderung gesucht. Derzeit gibt es deshalb nur wenige Vorstellungsgespräche, denn wenn wir im Sommer wieder mehr Veranstaltungen durchführen können, benötigen wir auch neue Aushilfen. Die Planungen dafür sind für Frau Morcinek als Veranstaltungsleiterin eine große Herausforderung.

Im Park hat Frau Remig mit ehrenamtlichen Helfern in den letzten Wochen eine ganze Menge unternommen. Die Verbesserungen sind deutlich zu sehen. Auch unser Mitglied Herr Schrock hat sich als versierter Gärtnermeister mit eingebracht.

So kommt vor allem auch der Kräutergarten langsam in Form und zu alter Blüte. Die Beete um Bäume und Büsche werden freigeschnitten, Sitzbänke wieder sitzbar gemacht und der riesig große Rasen getrimmt. Die Arbeiten gehen weiter. Frau Remig kann noch viel Unterstützung brauchen!

Erfreulich ist auch der Fortschritt bei den Umbau- und Renovierungsmaßnahmen im musealen Bereich, den Freu Remig verantwortet. Wesentliche Teile des Umbaus sind abgeschlossen. Was den Geschäftsführer für seinen Bereich am meisten freut, ist der Durchgang vom Innenhof in den Park, der dadurch für unsere Gäste besser nutzbar ist.

Endlich kommen auch wieder mehr Hotelgäste ins Haus, vor allem Wandertouristen und Firmenmitarbeiter, die die Ruhe von HAUS SCHLESIEN und das ansprechende Ambiente gerne für ihre Zwischenstopps nutzen. Zwar haben wir in der Gastronomie immer noch eingeschränkte Öffnungszeiten, können aber inzwischen für Hausgäste jeden Abend eine kleine Karte anbieten und samstags und sonntags wieder ein Frühstücksbuffet. Wir hoffen, dass dies in Kürze ausgeweitet werden kann. Mit den Studierenden der schlesischen Hochschulen und Universitäten rechnen wir allerdings erst wieder im kommenden Jahr.

Nun schon zum vierten Mal findet der Musiksommer im Innenhof statt, jeden Mittwoch ab 19 Uhr in Form eines Hutkonzertes. Die Bands werden immer besser, viele sind dankbar, dass sie hier überhaupt endlich wieder einmal vor Zuhörern spielen dürfen. Die Veranstaltungsreihe entwickelt sich langsam zum Selbstläufer. Inzwischen sind auch alle möglichen Sitzplätze belegt. Küche und Service macht die Arbeit trotz der vielen Lauferei richtig Freude: Endlich passiert wieder etwas im Haus. Drei Stunden Anstrengung, aber auch Lachen, Musik und viele Gespräche bei gutem Essen und Bier vom Fass. Ich glaube, dies fehlt uns allen schon seit langer Zeit.

Mit der Sonne, dem überwiegend guten Wetter und den sinkenden Fallzahlen kommt der Optimismus langsam wieder zurück, auch wenn manches noch schwer ist und vielleicht noch eine ganze Zeit belastend sein wird. Ich wünsche Ihnen auf jeden Fall dass Sie gesund bleiben und wir uns bald hier im HAUS SCHLE-SIEN wiedersehen können.

Ihr Dirk Kersthold



KONTAKT

HAUS SCHLESIEN

Dollendorfer Str. 412 53639 Königswinter Tel. +49 (0)2244 886-0 Fax +49 (0)2244 886-100

info@hausschlesien.de www.hausschlesien.de www.facebook.com/hausschlesien

ANFAHRT

Von Köln oder Koblenz mit der DB nach Von Bonn und Königswinter Linie 66 bis Niederdollendorf Bahnhof, weiter mit Bus Linie 520 bis Heisterbacherrott

A59 193 **A3 B42** Bonn L268 Oberpleis **HAUS SCHLESIEN** L268 Heister Ausfahrt bacherrott Siebengebirge **Bad Godesberg** L331 Königswinter

ÖFFNUNGSZEITEN

RÜBEZAHLSTUBE

Mi-Do 15 bis 21 Uhr Do-So 12 bis 21 Uhr Mo-Di Ruhetag

AUSSTELLUNGEN

Ab dem 29. August 2021 ist die Sonderausstellung zugänglich. Di-Mo 10-17 Uhr und Sa-So 11-18 Uhr

Oberdollendorf, weiter mit dem Bus Linie 520 bis Heisterbacherrott

BRIEF AUS DEM HAUS SCHLESIEN

Herausgeber

HAUS SCHLESIEN -Deutsches Kultur- und Bildungszentrum e. V. –

V.i.S.d.P.R.

Prof. Dr. Michael Pietsch

Redaktion

Bernadett Fischer

Mitarbeiter dieser Ausgabe

Roksana Banaszczak Sabine Beringer **Edward Borowski** Silke Findeisen Bernadett Fischer Prof. Dr. Winfrid Halder Dirk Kersthold Sydonia Morcinek Prof. Dr. Michael Pietsch Nicola Remig Dr. Inge Steinsträßer Adam Wojtala

Bankverbindung

Volksbank Köln Bonn e.G. IBAN DE68 3806 0186 2601 3180 19 **BIC GENODED1BRS**

Druck

Siebengebirgsdruck GmbH & Co. KG, **Bad Honnef**

Auflage

3000 Exemplare

Nachdruck erlaubt, Belegexemplar erbeten!

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.



Der nächste Brief aus dem **HAUS SCHLESIEN erscheint** im November 2021.